

Abonnementspreis:

Stettinjährlich
für Diez 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mt. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 134

Diez, Freitag den 12. Juni 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Rumänien und die Mächte.

Das bevorstehende Zusammentreffen der russischen Kaiserfamilie mit der rumänischen Königsfamilie in Constanza soll nach der Meinung mancher Politiker, vor allem solcher, bei denen der Wunsch des Gedankens Vater ist, das vollendende und bestätigende Siegel unter die Abkehr Rumäniens vom Dreiebund und den Anschluß des Donaufürstentums an Rußland und die Triple-Entente bedeuten. „Vous avez débauché l'Italie“ — Sie haben Italien verführt, so ist ein Delcassé von seinen eigenen Landsleuten zugerufen worden, ohne daß jedoch der Vorwurf voll zu erwiesen gewesen wäre; die seitdem verflochtenen Jahre haben viel mehr gezeigt, daß die vereinigten Don Juan-Münste Delcassés und des Vortäuschers Barriere nicht ausgereicht haben, Italien vom dem Wege abzulenken, auf dem es von seinen eigenen Interessen und von den Erfahrungen mehrerer Jahrzehnte gebieterisch verwiesen wurde, und der Dreiebund ist heute fester denn je. Diese Tatsache ist umso interessanter, als das nahe verwandte Blut und die geschichtliche Ueberlieferung den Franzosenfreunden in Italien jederzeit einen gewissen Vorsprung vor den Vertretern jeder anderen Gruppierung sichern. Von der russischen Politik mag man denken, wie man will, etwas verführerisches hat sie sicherlich nicht und insbesondere für Rumänien nicht, das stärkere Garantien seiner nationalen Selbständigkeit und seiner nationalen Bedeutung in jeder anderen Kombination findet als in der, die ihm die Rolle eines „Balkanbrüderchens“ zuweist. Freilich heißt es, daß der Jaz als Morgengabe der neuen politischen Ehe Bestrauben mitbringe, das endgültig heilende Pflaster auf die alte schwere Wunde von 1878. Aber das ist vorerst nichts als Phantasie — im alleräußersten Falle eine stark verfrähte Wortwagnahme künstlicher Entwicklungs- und Liquidationsmöglichkeiten. Zunächst hat man allen Grund zu der Annahme, daß die Begegnung von Constanza in erster Linie noch mit dem Plane einer Familienverbindung zusammenhängt, von der im April bei Gelegenheit des Rumänienbesuches in Petersburg viel die Rede war, die aber an dem Widerstand der Jazentochter gescheitert zu sein scheint. Sie besagt also: „Darum keine Feindschaft nicht!“ Daneben allerdings soll die Art der Begegnung, die Teilnahme Sazonows und der russischen Schwarzmeerflotte, ganz zweifellos auch ein besonders nahe und vertrauensvolles politisches Verhältnis zum Ausdruck bringen, wie es in der letzten Phase der Balkankriege gereift ist. Rumänien erntet damit also wieder eine Frucht seiner viel gerühmten Weisheit, maßvollen und doch energischen Politik während der letzten Krisis, und zwar ist es eine Frucht, um die es sich nicht zu bemühen braucht, sondern die ihm ohne eigenes Zutun gleichsam auf dem Präsentierteller dargebracht wird. Man hat in Petersburg selbst-

verständlich mit Aufmerksamkeit und Befriedigung beobachtet, wie unpopulär Oesterreich-Ungarn — oder man müßte in diesem Zusammenhang eigentlich sagen Ungarn-Oesterreich — insbesondere auch in der öffentlichen Meinung Rumäniens sich gemacht hat, und man bemüht sich jetzt, den Wind dieser Volksstimmungen in die russischen Segel zu fangen. Aber eben damit ist im Grunde auch gesagt, daß sich Rumänien schwerlich veranlaßt sehen wird, um dieser Annäherung willen, die ihm natürlich nur willkommen sein kann, die alte Freundschaft aufzugeben, wie sie namentlich seit langem zwischen Rumänien und dem Deutschen Reiche besteht, eine Freundschaft, der König Carol gerade in letzter Zeit wiederholt lebhaften und beflissenen Ausdruck gegeben hat. Wenn also in Petersburg wirklich die Absicht bestehen sollte, Rumänien zur Option für den Dreiebund zu bewegen, so hätten solche Bemühungen wenig Aussicht auf Erfolg. Die gleichsam schiedsrichterliche Stellung, die Rumänien sich in Balkanfragen geschaffen hat, würde durch eine solche Option sicherlich nicht gehoben. Es liegt zudem auf der Hand, daß der engere Zusammenschluß der Ententemächte, den man in Petersburg angestrebt hat und der schon in London so kühl abgelehnt worden ist, die Anziehungskraft dieser Mächtegruppe auf neutrale Staaten nicht stärkt, sondern eher schwächt. Und das würde sicherlich erst recht der Fall sein, wenn der eingangs erwähnte Verführer Delcassé jetzt an den Quai d'Orsay zurückkehren sollte, wie es nach dem Scheitern der Bemühungen Vivianis um die Kabinettsbildung immerhin möglich geworden ist. In Petersburg scheint er ja seine Aufgabe gelöst zu haben, und wenn er mit Herrn Schwolski zusammen seine Hände spinnt, kann etwas hübsches herauskommen. Aber wir in Deutschland dürften ihn eigentlich lieber in verantwortlicher als in unverantwortlicher Stellung sehen, und haben jedenfalls keinen Grund, durch gute Ratschläge oder Warnungen „pour la République Française“ zu arbeiten, wie es leider manche deutsche Blätter durch ihre mehr als unverständliche Haltung in der Dreijahresfrage getan haben.

Kaiser Wilhelm in Konopischt.

Wien, 11. Juni. Das Fremdenblatt schreibt: Der Besuch Kaiser Wilhelms auf Konopischt gibt neuerlich die vertrauten und herzlichen Beziehungen kund, welche zwischen ihm und dem Erzherzog-Thronfolger bestehen. In ihnen findet das Verhältnis aufrichtiger treuer Freundschaft, das die beiden Monarchen und die beiden Herrscherfamilien eint, eine Bekräftigung, und das Bündnis, in dem die beiden Reiche unerschütterlich zueinander stehen, eine harmonische Ergänzung und Vertiefung. Wenn Kaiser Wilhelm beim Erzherzog Franz Ferdinand zu einem Besuche erscheint, und wenn der erlauchte Hausherr von Konopischt und sein kaiserlicher Gast in freundschaftlichem Beisammensein ihre herzlichste Intimität ausdrücken, so wird damit der Welt neuerlich der Charakter der Allianz der beiden Kaiserreiche vor Augen geführt: Als ein Bund, an dem ebenso sehr Ver-

nunft wie Gefühl Anteil haben. Es ist ein wirklicher Freundschaftsbesuch, den der Deutsche Kaiser seinem Freunde, dem Erzherzog Franz Ferdinand auf dem vom Blütenzauber des Frühlings erfüllten Konopischt abstatet. Aber dieser Freundschaftsakt, die gemeinsame Freude an dem Wandern in der Natur und an den Erfolgen schöpferischer Tätigkeit ist ohne weiteres zugleich eine Befestigung der Beziehungen, in denen Persönlichkeit und Politik sich zu einem festen Bunde vereinigen. Und wenn der Erzherzog Franz Ferdinand seinem hohen Gast die Freundschaftshand zum Willkommen reichen wird, begrüßen auch die Völker Oesterreich-Ungarns den bewährten Freund und Bundesgenossen freudigen Herzens. — Die Reichspost führt aus: Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand ist ein neuerliches Zeichen für die herzlichen und innigen Beziehungen, welche Deutschland und Oesterreich und ihre Fürsten in unerschütterlicher Stärke verbinden. Von diesem Standpunkt aus kann man den Besuch in Konopischt auch als eine höchst erfreuliche politische Erscheinung bewerten.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz †.

Berlin, 1. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist heute abend 8,17 Uhr gestorben.

Telef. Nachrichten der Wolffschen Tel.-Agentur.

Berlin, 12. Juni. Dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz rühmen die Blätter große Güte nach. Die „Voss. Zig.“ hebt hervor, daß er als Bundesfürst frei von partikularistischen Neigungen war. Er war sogar bereit, aus seinem Privatvermögen Opfer zu bringen, wenn die Verfassung eingeführt würde. Dieser, so treu am Alten festhaltende Mecklenburger hatte stets ein lebhaftes Verständnis für neuzeitige politische Fragen unserer Tage. Das B. Z. schreibt, der Verstorbene sei ein modern denkender Herrscher gewesen.

Vom Balkan.

Griechenlands Rüstungen.

Athen, 10. Juni. Benifelos gab in der gestrigen Kammer Sitzung über die Reorganisation der Armee folgende Erklärung ab: Dank der gemachten Ausgaben ist der Staat jederzeit in der Lage, den Mobilisierungsentwurf durchzuführen. Ich bin glücklich, der Kammer mitteilen zu können, daß die Ausgaben, welche der Staat noch während der beiden letzten Kriege aufzuwenden begann, um seine Zukunft zu sichern, derart sind, wie sie kein anderer Balkanstaat machte, und daß die Ausgaben hinreichen, um die Nation vollständig vorzubereiten, jede Eventualität ins Auge zu fassen. (Langanhaltender Beifall im Hause und auf den Tribünen). Der Ministerpräsident erklärte weiter, Griechenland könnte nach der Durchführung der Reorganisation gegebenenfalls über eine halbe Million Mann verfügen.

Die Griechenverfolgung.

Athen, 10. Juni. Die Agence d'Athènes meldet aus Sofia: Der griechische Geschäftsträger fordert Schadeners-

den, welche dieser Vorgen ihm nur immer bringen konnte, sah er noch Komtesse Julia am Arme ihres Vaters auf dem Wege daherkommen, welchen er eingeschlagen hatte. An ein Ausweichen war nicht mehr zu denken, denn der Graf winkte ihm bereits mit der Hand, und auch die Komtesse, die sehr blaß aussah, verwandte ihren ersten, forschenden Blick nicht von seinem Gesicht.

„Ich sah Sie da vorhin in angelegentlichster Konferenz mit meiner kleinen Edith und dem alten Christian“, plauderte der Graf, indem er Hartwig vertraulich auf die Schulter klopfte, „und ich kann mir denken, was für Geheimnisse da verhandelt worden sind. Es wird mich freuen, wenn Sie der Feier des großen Tages alle Ihre Talente widmen wollen; denn es ist das höchste von allen Festen, die wir hier im Laufe des Jahres begehen. Natürlich sind Sie für jenen Tag nur unser Gast und nichts anderes als das!“

Nun war der geeignete Zeitpunkt da, wo er dem Grafen hätte sagen können, daß er in drei Tagen nicht mehr auf Rambow zu sein hoffe; aber unter dem Bann der ernststen, klaren Augen, die da wie in angstvoller Spannung unverwandt auf ihn gerichtet waren, fühlte er dazu nicht die Kraft. Nur einige höfliche Worte, in denen Graf Westernhagen doch nichts anderes als eine Zustimmung vermuten konnte, kamen über seine Lippen, und dann, als jene ihren Weg fortgesetzt hatten, schlug er sich mit der Faust vor die Stirn und murmelte grimmig mit zusammengepressten Zähnen: „O diese Freigiebigkeit — diese erbärmliche Freigiebigkeit, die lieber an einer kleinen Wunde langsam und qualvoll verblutet, als daß sie mit einem einzigen entschlossenen Dolchstoß ein kurzes Ende macht!“

13. Kapitel.

Für den Geburtstag der Komtesse Julia, den Graf Westernhagen als den höchsten Festtag des ganzen Jahres bezeichnet hatte, wurden lebhafteste Vorbereitungen getroffen, und die Mädchen waren namentlich eifrig bemüht, sämtliche Fremdenzimmer des Schlosses für die erwarteten Gäste herzurichten.

„Es ist schade, daß sich Bothos Urlaub nicht einmal um diese wenigen Tage verlängern ließ“, meinte der Graf gelegentlich bei Tische. „Ach glaube, wir werden ihn recht

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Wie traurig, wie entsetzlich traurig!“ entgegnete Edith leise. „Ich habe die arme Christine immer gern leiden mögen, wenn es mir auch schrecklich war, sie anzusehen und ihr lästiges Lachen zu hören.“

Jetzt lacht sie nicht mehr, Komtesse, und Sie dürfen verabschiedet sein, daß ihr Weinen noch um vieles herzerweichender ist.“

„D, ich glaube es! Aber es muß natürlich etwas für sie getan werden, für sie und auch für Johanna! Da Sie sie kennen, werden Sie mir am besten sagen können, wie man ihnen recht wirksam beistehen kann.“

„Recht wirksam? Ja, Komtesse, das ist eine Frage, die auch ich nur schwer zu beantworten vermag! Ich bin jedenfalls sicher, daß ihnen mit einigen Flaschen Wein, einem kleinen Huhn oder ein paar Goldstücke herzlich wenig geholfen sein würde.“

Sie verstand noch nicht, was er meinte, und sah mit einem Bekümmern zu ihm auf.

„Ja, wenn es nicht solche Unterstützungen sind, deren sie bedürfen, was könnte denn sonst für sie geschehen?“

Ihr hartes Schicksal hat sie verbittert und ihre jungen Herzen verhärtet. Sie glauben nicht mehr an das Mitleid und die uneigennützigste Güte der Menschen, und das ist das schlimmste, was ich Ihnen auf so wohl gebahnten Pfaden wallen dürfen, und vielleicht würden Sie Gefahr laufen, die eine oder die andere einzubüßen, wenn Sie auch nur ein einziges Mal hinabsteigen in jene Abgründe des Lebens, die so viel Grauen und Entsetzen bergen. Sie tun recht daran, sich dessen zu weigern, und ich habe um Verzeihung zu bitten, wenn ich einen törichtigen Versuch machen konnte, Sie dazu zu bewegen.“

Mit einer Verbeugung lästete er, da sie eben an der Grenze des Parkes standen, seinen Hut und schritt davon, ohne ihr auch nur Zeit zu lassen, ihm zu antworten, und ohne sich durch einen einzigen Blick von der Wirkung seiner Worte zu überzeugen.

„Gewiß haben Sie recht, und es ist recht schlimm, daß ich ihnen nun nicht antworten kann: ich werde hingehen und diese schöne Aufgabe auf mich nehmen! Aber warum soll ich versprechen, was ich nicht zu halten vermöchte! Ich würde damit ja nur Sie und mich belügen, denn ich bin viel zu schwach und zu unerfahren, um mich an solche Dinge wagen zu können. Schon der Anblick von so viel Jammer und Elend würde mir unerträglich sein. Ich will gern den letzten Pfennig von meinem Taschengeld für sie hergeben; aber hingehen — nein, hingehen könnte ich nimmermehr!“

Jagdst und doch mit zührender Offenheit, wie ein Kind seine unschuldigen Sünden bekümmert, hatte sie ihm diese Beichte abgelegt. In der holden Scham, welche dabei ihre Wangen rötete, war sie lebenswürdig und reizender als je; aber gerade weil er sich so kläglich ohnmächtig fühlte gegen den umströmenden Jauher, der von diesem Wesen ausging, flüchtete sich Hartwig abermals hinter die Schutzwehr einer rauhen Erwiderung.

Und Sie folgen dabei nur einem ganz natürlichen Antriebe, Komtesse“, sagte er. „Sie gehören einer anderen Sphäre an, als jene elenden Menschenkinder, und Ihre Bestimmung ist es, auf den Höhen des Lebens dahinzuwandeln, bis zu denen kaum noch ein schwaches Echo dringt von dem Stöhnen und dem Jammergeschrei derer, die unten in der dümmigen Tiefe miteinander den Vernichtungskampf führen um ein armseliges Stück Brot! Ihre schöne Unbefangenheit und Ihre formige Heiterkeit machen Sie anbetungswürdig für alle diejenigen, die gleich Ihnen auf so wohl gebahnten Pfaden wallen dürfen, und vielleicht würden Sie Gefahr laufen, die eine oder die andere einzubüßen, wenn Sie auch nur ein einziges Mal hinabsteigen in jene Abgründe des Lebens, die so viel Grauen und Entsetzen bergen. Sie tun recht daran, sich dessen zu weigern, und ich habe um Verzeihung zu bitten, wenn ich einen törichtigen Versuch machen konnte, Sie dazu zu bewegen.“

Mit einer Verbeugung lästete er, da sie eben an der Grenze des Parkes standen, seinen Hut und schritt davon, ohne ihr auch nur Zeit zu lassen, ihm zu antworten, und ohne sich durch einen einzigen Blick von der Wirkung seiner Worte zu überzeugen.

Als sollte ihm keine von allen Widerwärtigkeiten erspart

jaß und die Herausgabe aller von der Bevölkerung in Besitz genommenen griechischen Kirchen und Schulen. Gestern wurden hier sowie in Burgas das Haus eines griechischen Untertans geplündert; in Burgas wurden einige Privatschulen geschlossen. Manifestanten warfen in einem griechischen Café die Fenster ein. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Besetzung des englischen Bizekonsuls in Attali wurde geplündert und eingezogen.

Konstantinopel. Gegenüber den griechischen Klagen wird, um die Erregung der Muselmanen zu rechtfertigen, folgende amtliche Statistik veröffentlicht: Seit der Besetzung der mazedonischen Provinzen durch Griechenland mußten 232 262 Muselmanen Mazedonien verlassen, die dann, weil gänzlich mittellos, vom hiesigen Hilfskomitee neu angesiedelt wurden; ferner 85 000 Muselmanen, die auf eigene Rechnung auswanderten.

Der Aufstand in Albanien.

Durazzo, 10. Juni. Gestern Nachmittag hielt der Fürst Ruben über die gesamten gegenwärtig in Durazzo stehenden Truppen ab, die sich aus Wirtiten, Malsijoren und Gendarmerie zusammensetzen. Während der Rede war das Fürstenpaar Gegenstand begeisterter Huldigungen. Der Fürst unterhielt sich u. a. mit den Führern Issa Vojetinaj, Marco Gjonjoni und Simon Doba. Der Oberkommandierende Thomson hielt an den Fürsten eine Ansprache, in der er ihn der Ergebnisse der Truppen berichtigte. — Am Abend wurde eine große Anzahl Gewehre und Munition sowie ein Geschütz nach Messio zur Ausrüstung der dortigen Malsijoren abgehandelt. — Hofmarschall v. Trotha ist hierher zurückgekehrt.

Durazzo, 11. Juni. In Tirana befinden sich nur etwa 300 Mann unter den Waffen, mit denen die übrige Bevölkerung, die gleichfalls die Feldarbeit wieder aufgenommen hat, nicht gemeinsame Sache macht. Die unter den Aufständischen ausgebrochene Uneinigkeit tritt auch hier zutage, die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Aufständischen und der Regierung ist somit immer noch vorhanden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Tokio, 10. Juni. Die Meldung der Gefangennahme des japanischen Gesandten in Mexiko durch Rebellen bei Manzanillo wird hier dementiert. Die Rückkehr des Gesandten auf dem zuerst gewählten Wege wurde durch die Zerstörung der Eisenbahn verhindert; er fährt jetzt auf dem Panzerkreuzer „Idzumo“ nach Salina Cruz und kehrt von dort nach der Hauptstadt zurück.

Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 10. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Besoldungsordnung. Die Kommission hat die Vorlage dahin geändert, daß das Gesetz rückwirkend für den 1. April 1914 in Kraft tritt. Ferner hat die Kommission beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sobald im Reichstage der Entwurf einer Abänderung der Besoldungsordnung vorgelegt wird, dem Landtage einen Entwurf zwecks Vereinfachung von Gehältern und Ungleichheiten vorzulegen; schließlich einen Entwurf vorzulegen, durch den für Beamte mit kinderreichen Familien den besonderen Bedürfnissen ohne Kürzung ihres sonstigen Einkommens Rechnung getragen wird und die Unzulänglichkeiten des Wohnungsgeldzuschusses beseitigt werden; beim Bundesrate dahin zu wirken, daß für die Entscheidung über Anträge wegen Einreihung der Orte in die Ortsklassen der von den Beamten für eine angemessene Wohnung zu tragende Mietaufwand berücksichtigt wird. Ferner liegt ein Antrag Kronsohn (Wp.) vor, in Ertragungen darüber einzutreten, ob und inwieweit eine geordnete Krankenfürsorge für Beamte erforderlich und durchführbar ist.

Abg. Basse (konf.) wünscht eine gleichartige Behandlung der preussischen Beamten mit den Reichsbeamten.

Abg. v. Savigny (Str.) stimmt der Unterstützung kinderreicher Beamtenfamilien zu.

Abg. Wagner (freikons.) fordert, daß durch die Beamten-Aufbesserung keine Erhöhung der Einkommensteuer entstehe.

Abg. Stroebel (Sop.): Wir werden für die Vorlage stimmen, trotzdem die Unterbeamten nicht genügend berücksichtigt sind.

Abg. Schröder (natf.): Kinderreiche Beamte sind besonders zu bedenken, das Grundgehalt darf dabei nicht geschmälert werden, sonst könnten sich die kinderlosen Beamten mit Recht beschweren.

Abg. Deltus (Wp.): Möge die Regierung recht bald mit einer neuen Vorlage kommen, die namentlich das Anfangsgehalt erhöht.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen, ebenso die Resolution der Kommission. Der fortgeschrittliche Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. Eine Anzahl Petitionen werden der Regierung überwiesen. Freitag 11 Uhr: 3. Beratung der Besoldungsvorlage und Fideikommissgesetz. Schluß halb 4 Uhr.

Der politische Massenstreik in Italien.

Der von der sozialdemokratischen Parteileitung in Ueber einstimmung mit den Gewerkschaften proklamierte politische Massenstreik dehnte sich in so bedrohlicher Weise aus und nahm teilweise so ernste Formen an, daß die Regierung vermissen.

„Ach ja,“ fiel Komtesse Edith bedauernd ein. „Niemand versteht es so gut wie er, Gesellschaftsspiele zu arrangieren und eine Quadrille zu kommandieren. Ist denn gar keine Aussicht vorhanden, daß er dennoch kommen wird?“

„Der Oberst hat ihm das erneute Urlaubsgesuch rundweg abgeschlagen und ihm ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß er bei so hartnäckiger „Kränklichkeit“ viel leicht am besten täte, um seinen Abschied einzukommen. Natürlich wird der arme Botho jetzt durch doppelten Dienstleister betwungen müssen, daß er nicht mehr kränklich ist.“

„Aber ich glaube trotzdem nicht daran, daß er bei Deinem Geburtstag fehlen wird, Julia“, sagte Komtesse Edith übermütig. „Im schlimmsten Falle wird er fahren flüchtig. Das ist doch auch das Wenigste, was er Dir als Dein erklärter Ritter schuldig ist.“

(Fortsetzung folgt.)

die umfassendsten Maßnahmen treffen mußte, um Herrin der Lage zu bleiben. Der Eisenbahnverkehr funktionierte, von kleinen Störungen abgesehen, auch am zweiten Auslandsstage ziemlich ordnungsgemäß. Telefon und Telegraph ruhten, auch die Zeitungen erschienen nicht. Die Wirkungen des politischen Massenstreiks machen sich in den von diesem betroffenen Orten aufs unangenehmste fühlbar. Die Straßen der Stadt Rom, deren Bevölkerung infolge des Nichterscheinens der Zeitungen von den Vorgängen in der Hauptstadt und in der Provinz keine Kenntnis erhält, sind schon tagelang wieder gesperrt noch gesperrt worden. Die Müllkästen werden auf den Straßen ausgehüllt. Fliegenplagen umschwirren den überfüllten Unrat. Bei Florenz war ein Steinwurf auf den Gleisen errichtet worden, so daß die Züge von dort mit einständiger Verspätung in Rom ankamen. Erster war ein Eisenbahnstreik in Ponte Santo bei Ancona, wo die Menge die Schienen aufriß, um den Zug von Bologna zum Entgleisen zu bringen, der eine Kompanie Infanterie zur Unterdrückung der infolge des Streiks ausgebrochenen Unruhen nach Ancona führen sollte. Bei Straßenkämpfen in Turin wurden 25 Mann Truppen und Polizei verwundet, darunter einer lebensgefährlich. Auf Seiten der Demonstranten wurden acht verletzt und einer getötet. In Rom dessen Straßen fortwährend berittene Gendarmerie- und Militärpatrouillen durchstreifen, wurden hunderte von Verhaftungen vorgenommen. In Ancona wurden während des Begräbnisses der beiden Arbeiter, die bei den Unruhen ums Leben gekommen waren, Revolvergeschosse abgefeuert und ein Zuschauer verwundet. In Mailand wurden 40 Soldaten und Polizisten verwundet. Ernste Unruhen gab es auch in Florenz, Bologna und Venedig. Einige Eisenbahnzüge werden von Militär begleitet. Eine starke Gegenbewegung gegen das Gebaren der Streikenden macht sich in ganz Italien bemerkbar. Die Bürgergarden sind der Gefahr bewußt, in die es durch ihre Langsamkeit geraten ist, und rufen sich zu energischen Widerstände auf. Die Geschäftsinhaber klagen bitter über die Schädigungen, die ihnen aus dem erzwungenen Geschäftsschluß erwachsen, und auch weitere Arbeiterstreiks sind erhofft, daß sie sich innerhalb dreier Monate nun schon zum zweiten Male der Streiknot ausgesetzt sehen. In Rom finden lebhafteste Kundgebungen für die Armee statt, deren Angehörige wiederholt, wenn auch immer durch Schüsse in die Luft, zur Zerstreuung der Demonstranten und Aufrechterhaltung der Ordnung beitragen mußten.

Piacenza, 11. Juni. Der gemeldete Anschlag auf die Eisenbahn bräde über die Erde sollte offenbar die Verbindung zwischen Bologna und Mailand, einen wichtigen Punkt, unterbrechen. Die Explosion war mehrere Kilometer weit hörbar. Die Beschädigungen der Brücke sind jedoch leicht und sind sofort ausgebessert worden. Die Züge verkehren regelmäßig. Der Streik in Neapel dauert noch an. Die Stadt ist ruhig, die Hälfte der Läden ist geöffnet. Die Leitung der Straßenbahn hat den Betrieb heute noch nicht wieder aufgenommen um, Zwischenfälle zu vermeiden. Die Werftarbeiter bei Armstrong wurden durch Ausständische an der Arbeit verhindert.

Rom, 10. Juni. Vor dem Königspalast und dem Kriegsministerium fanden heute gleichfalls Kundgebungen für die Armee statt. Auf dem Kriegsministerium wurde unter lebhaftem Beifall der Menge die Nationalflagge gehißt. Mehrere Deputierte hielten Ansprachen. Die Arbeiterkammer von Genua hat die Ausständischen aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Mailand, 11. Juni. Obgleich der allgemeine Arbeiterverband die Einstellung des Ausstandes beschloß, beschloßen die Arbeiterkammer und die Union der Syndikate, im Ausstande zu verharren und am Nachmittag eine Versammlung abzuhalten. Die Zeitungsschreiber nahmen die Arbeit wieder auf. Die Zeitungen sind wieder erschienen. Der Eisenbahnbetrieb ist vollständig ordnungsgemäß. Arbeiteranzahl sind nur noch die Straßenbahnen, die Gasanstalt und die industriellen Unternehmungen. Die Gasversorgung ist gesichert. Die Stadt ist ruhig. Alle Läden sind offen.

Neapel, 10. Juni. Bei einem Aufruhr wurden drei Polizeibeamte gezwungen, in ein Milchgeschäft zu flüchten. Als die Menge die Fenster des Ladens mit Steinen einwarf, und die Beamten ausforderte, herauszukommen, erschien der erschreckte Besitzer des Ladens und gab aus einem Browning gegen die Menge vier Schüsse ab, durch die eine Person getötet wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neuer Spionageprozeß.

Leipzig 11. Juni. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Belargus der Spionageprozeß gegen den aus dem Militärdienst hervorgegangenen 34 Jahre alten Provinzialbüroassistenten Max Rosenfeld aus Heinrichswalde, Kreis Niederung, zuletzt in Königsberg wohnhaft, der beschuldigt wird, in den Jahren 1911 bis 1913 geheimzuhaltende Schriften, Bücher und andere Gegenstände an den russischen Nachrichten dienst verraten zu haben. Die Öffentlichkeit wurde während der Verhandlung ausgeschlossen.

Leipzig, 11. Juni. In dem Spionageprozeß gegen den Provinzialbüroassistenten Max Rosenfeld aus Königsberg wurde der Angeklagte wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeibringensfalle zu weiteren acht Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte ehemalige Bizelektromechaniker Dobinski ist bereits vom Kriegsgericht wegen Verrat von geheimen Schriftstücken und Büchern an den russischen Nachrichtendienst zu 15 Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Rosenfeld hatte Dobinski als dieser noch aktiv war, zum Verrat angestiftet.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 12. Juni 1914.

Agf. Auertheater. Vor fast ausverkauftem Hause ging gestern Abend die Kollo-Bredschneider'sche Komödie „Wie einst im Mai“ in Szene. Die Fosse, deren Libretto von den bekannten und beliebten Textfabrikanten Bernauer und Schanzer stammt, ist die erfolgreichste ihrer Art im letzten Jahre u. hat durch ein paar geschickt abgefasste „Schlager“ — Es war in Schöneberg. Die Männer sind alle... usw. — bereits große Popularität erlangt. Nach der gestrigen hiesigen Erstaufführung konnten wir sehen, daß dieser Er-

folg auch ein wohl verdienter ist, denn, wenn auch der Possenhafte selbstverständlich vorherrscht, so ist doch der Charakter des Stückes keineswegs so oberflächlich wie in vielen neuen Operetten. Auch die Musik ist flott und melodisch, oft von sprudelndem festen Rhythmus, hier und da auch mit ein wenig sentimentalem Einschlag. In vier Bildern, deren Handlung uns von der Wiederkehr bis zur Jetztzeit führt, wird ein interessantes Stück Familiengeschichte vorgeführt, auf der einen Seite ein untergeordnetes altes Adelsgeschlecht, auf der anderen ein sich hocharbeitender Bürgerlicher, dem schließlich sogar der Adelstitel verliehen wird. Dazwischen die Geschichte einer alten Liebe, die infolgedessen noch eine eigenartige Lösung findet, daß die Enkelkinder der beiden Liebenden, die sich einst nicht „scheiden“, den Bund fürs Leben schließen. Die Bilder spielen in den Jahren 1838, 1858, 1888 und 1913, so daß der Regisseur Gelegenheit gegeben ist, eine interessante Modenschau über die Zeit eines Jahrhunderts zu bieten. Die kostümliche Ausstattung war denn auch überaus glanzvoll, und besonders die Chöre im ersten und zweiten Akt nahmen sich recht hübsch aus. Die Darstellung war, da sich die Mitwirkenden alle in trefflicher Laune befanden, durchaus lustig und so zeigte sich das Publikum auch sehr beifallsfreudig und applaudierte in allen Akten mehrfach bei offener Szene. In den Ehren des Abends teilten sich besonders Frl. Wall, Herren Ludwig Großer und Otto Schiller. Frl. Wall fand sich mit gewohntem Geschick in ihre Rolle zuerst als das übermütige Mädel sowie auch in der reizenden ersten Szene im 3. Akte. Ebenso Herr Großer, der sich als Fritz Jüterbog gestern hier zum ersten Male in einer großen Hauptrolle zeigte und mit Glanz bestand. Ein frischend-natürlicher Witz ist ihm eigen, der seine Wirkung nie verfehlt. Die Duetten, die er und Frl. Wall resp. Frl. Margarete Koch, — die als Augustura eine sehr lustige Figur schuf — gaben, wurden stets mit stürmischem Beifall belohnt. Der Dritte im Bunde der Hauptrollen war Herr Otto Schiller als ewig heiratslustiger Stanislaus, besonders in den Szenen im 3. und 4. Akte als greisenhafter Liebhaber. Das Stück hat soviel Witz und Komik, daß die Stimmung andauernd angeregt blieb. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch besonders erwähnt die Damen Frl. Elise und Eva Wagner, Ellen Hennig und Milena sowie Herr Fritz Reinhardt, der in verschiedenen Rollen mit Erfolg auftrat, sowie Herr Albert Koch. Und was die Hauptsache ist: Die Musik wurde, wie schon oben angedeutet, mit seinem Verständnis durch das Orchester unter Herrn Kapellmeister Weinand wiedergegeben. Es ist sicher, daß dieses im prächtigen Volkston gehaltene Stück noch zahlreiche Wiederholungen finden wird.

Es sei ganz besonders auf die morgige erste Wiederholung der reizenden Operette „Polenblut“ hingewiesen, die bei der Erstaufführung so außerordentlichen Beifall gefunden hat. Sicherlich wird diese Vorstellung guten Beifall finden, denn die Stimmung unter dem Theaterpublikum ist eine glänzende. Die bisherigen Vorstellungen haben so den Beweis erbracht, daß wir jetzt in Ems eine Sommertheater besessen, die in keiner Weise den Vergleich mit irgend einem auch großstädtischen Sommertheater zu scheuen braucht.

Theateraal des Hotel Metropole (Altes Kurtheater). Zu den Gastspielen des Frankfurter Münchener Marionetten-Theaters sei mitgeteilt, daß die Abendvorstellungen um 8 Uhr, die Nachmittagsvorstellungen um 4 Uhr beginnen. Diese Sonntag-Nachmittagsvorstellung ist zugleich als Abendvorstellung gedacht, und es sind dementsprechend besonders mäßige Preise angelegt. Die Pausen zwischen den einzelnen Stücken werden von Herrn Direktor Schlegelmisch durch humoristische Vorträge ausgefüllt.

Der Fronteignamstag brachte diesmal wieder prächtiges Wetter. Die Prozession nahm unter Vorantritt der Kapelle des Musikvereins den gewohnten Weg. Nachmittags fand Militärkonzert im Kurgarten statt.

Deutsches Reich.

Der Reichsverband deutscher Städte nahm Stellung zum Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Zuwachsgesetz. Bürgermeister Hoff (Dalken) legte dazu eine Resolution vor: Der Reichsverband deutscher Städte wolle beschließen, den Landtag zu bitten, eine Aenderung des Ausführungsgesetzes zum § 1 des Zuwachsgesetzes dahin eintreten zu lassen, daß 1. die Wertzuwachssteuer den kreisangehörigen Städten ungeteilt belassen werde, 2. den kreisangehörigen Städten die Pflicht auferlegt werde, eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Zuwachssteuer einzuführen und 3. die Mitteilungspflicht der Amtsgerichte und Notare über Besitzveränderungen beibehalten werden möge. Punkt 1 wurde ohne Debatte angenommen. Bei Punkt 2 erhob der Vorsitzende, Bürgermeister Saalmann, Einspruch, denn es sei nicht angängig, daß die Städte, die selbst Organe der Selbstverwaltung sind, einen Beschluß fassen, der auf eine Beschränkung der Selbstverwaltung hinausgeht. Die Versammlung schloß sich dem an und lehnte den Punkt 2 der Resolution ab, worauf Punkt 3 ohne Debatte angenommen wurde. Ferner wurde beschlossen, an den preussischen Städtetag mit dem Ersuchen heranzutreten, er möge über die im Punkte 3 niedergelegte Bestimmung eine Eingabe im gleichen Sinne, wie sie hier vom Reichsverband deutscher Städte beschlossen wird, an den Abgeordnetenhaus richten. Hierzu teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Saalmann, mit, daß er über eine Eingabe an den Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinetts zu sprechen Gelegenheit hatte, wobei der Vorsitzende den Wunsch äußerte, daß den Kreisstädten eine Vertretung im Herrenhaus ermöglicht werde. Nach Beendigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen.

Eisenbahnunfälle.

Barmen, 11. Juni. Auf dem Bahnhof Barmen-Mittehausen fuhr gegen 10 Uhr Abends ein von Hagen kommender Güterzug einem Elberfelder Personenzug in die Flanke. Zwölf Passagiere wurden verletzt, drei davon schwer. Drei Wagen des Personenzuges wurden fast gänzlich zertrümmert.

Luftschiffahrt.

— (Ein französisches gepanzertes Luftschiff, sechs Zweifelder, hat einen Rundflug durch Frankreich auf der Route Villacoublay — Solignac

Reims angetreten. Es handelt sich um eine kriegsmäßige Übung.

(Eine Internationale Luftfahrzeug-Ausstellung wird im November d. Js. vom Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller zusammen mit dem kaiserlichen Automobil-Klub und dem Aero-Klub in Berlin veranstaltet werden. Alle bedeutenden Luftschiff- und Flugzeug-Schirme werden hier vereint sein, und man wird ein Bild von der Großartigkeit der Luftfahrzeug-Industrie bekommen, die in wenigen Jahren aus kleinen Anfängen heraus sich zu stattlichem Umfange emporgearbeitet hat.)

Paris, 10. Juni. Der Flieger Garay hat auf dem Flugfelde von Chartres mit fünf Fluggästen an Bord seines Zweideckers eine Strecke von 150 Kilometern in der Stunde zurückgelegt.

Deutsche Schutzgebiete.

Deutschsüdwestafrika als Kurland. Das Komitee zur Entsendung Lungentrucker nach Deutsch-Südwestafrika hat einen Preis von 3000 Mark für die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt: „Welche Bedeutung hat das Klima von Deutsch-Südwestafrika für Tuberkulose?“ Als Preisbewerber kommen ausschließlich in Deutsch-Südwestafrika tätige oder tätig gewesene Aerzte in Frage.

Heer und Glotte.

Deutschland im nächsten Kriege. In einem neuen Werk des Freiherrn v. d. Goltz: „Im Zeitalter Wilhelms des Siegreichen“ bespricht der berühmte Verfasser auch Deutschlands gegenwärtige militärische Kraft. Im Fall eines Krieges kann Deutschland insgesamt sechs Millionen Soldaten ins Feld stellen. Freiherr von der Goltz feiert als unschätzbare Errungenschaft, daß das moderne deutsche Heer die Taktik auf jeden einzelnen Mann höchsten Wert zu legen, gründlich befolgt. Das alte Ideal der Truppe auf dem Schlachtfeld, nämlich wie auf dem Paradeplatz mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vorzuziehen, ist geschwunden und wird ersetzt durch das neue Ideal des aufgelösten Schützenhaufens, in dem jeder einzelne, das Gewehr in der Faust, trotz ungleicher und Gelände-schwierigkeiten sich unaufhaltsam vorwärts schießt, mit dem festen Vorsatz im Herzen, in die feindliche Stellung einzudringen, sollte dies ihm auch nur allein beschieden sein.

Eine tüchtige Leistung wurde bei den Armeekämpfen im Berliner Stadion gezeigt: Soldaten führten in feindlich-mächtigster Ausrüstung den Miesenschwung am Redner. In turnerischen Kreisen wird man wissen, was es bedeutet, den Miesenschwung, den man am liebsten in leichtester Kleidung ausführt, in Uniform, mit schweren Feldstiefeln, mit vollgepacktem „Rucksack“ und umgeschulterten Seitengewehr vorzuführen.

Telephonische Nachrichten.

Welfenkirchen, 12. Juni. Bei einem gestern niedergegangenen Gewitter richteten Wolkenbrüche und Hagelschläge großen Schaden an. Die Feldfrüchte wurden größtenteils vernichtet.

Berlin, 12. Juni. Ein schweres Gewitter, das von wolkenartigem Regen begleitet war, ging gestern über Berlin nieder. Es gab in verschiedenen Stadtteilen Verkehrsstörungen, da das Wasser nicht schnell genug Abfluß finden konnte.

Berlin, 12. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Kesselfstraße. Ein Droschkenauto fuhr, als es einem Kraftwagen und einem Lastfuhrwerk ausweichen wollte, auf den Bürgersteig und überfuhr 2 Knaben, die sich in Begleitung eines älteren Mädchens befanden, das noch ein kleines Kind auf dem Arm trug. Bei dem einen Knaben konnte nur der Tod festgestellt werden, während der andere Knabe schwere Verletzungen davongetragen hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Leipzig, 12. Juni. Das gestern unerwartet hier eingetroffene Militärluftschiff 3. 6 war nachts von

Dresden zu einer Übungsfahrt aufgestiegen, die bis Chemnitz führte. Bei der Rückkehr vermochte das Luftschiff wegen eines Sturmes nicht zu landen. Der Führer entschloß sich, nach Leipzig zu fahren, wo das Luftschiff in die Halle gebracht wurde.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Samstag, 13. Juni 1914.
Die Wetternachrichten sind ausgeblieben.

Wasserstand der Bahn am Hafenpegel zu Biebrach am 12. Juni = 1,48 Meter.
Wasserstand der Bahn am Schlenkenpegel zu Limburg am 12. Juni = 1,44 Meter.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kaiser-Café
Bad Ems.
Heute abend ab 9 Uhr
TANZ-REUNION.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ev. Kirchengesangsverein
Bad Ems. (2722)
Nächsten Dienstag abends 8/10 Uhr (pünktlich) versammeln sich die Teilnehmer am Jahresfest im Gemeindefest.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, mittags 12 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. tante, Frau **Marg. Ferdinand** geb. Bamberger im Alter von 74 Jahren nach Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen. (2716)
Bad Ems, 12. Juni 1914.
Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Ein Hausmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen, sowie ein **Stundenmädchen** sofort gesucht. (2693)
Zu erfragen in der Exped. der **Emser Zeitung.**

Kaffeeeköchin
und
Küchenmädchen
bei gutem Lohn gesucht. (2711)
Hotel Bella Italia, Bad Ems.

Turn-Verein
Samstag, den 13. d. Mts.
nach dem Turnen
Monatsversammlung
im Vereinslokal (Höf.).
1. Anmeldungen zum Bezirkswettbewerb und zum Gauwetturnen.
2. Gauwetturnen 1914.
Bollkugelles Erscheinen der Aktiven erforderlich, auch werden mit Rücksicht auf Punkt 2 die inaktiven Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.
2719) **Der Vorstand.**

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik **Zuhl i. Thür.** (1714)

Größerer Handleiterwagen
zu verkaufen. (2708)
Hotel Darmstädter Hof, Ems.

Junges, solides Zimmermädchen
für Kurpension gesucht. (2704)
Hr. Pension Lannenburg in Langenschwalbach.

Junges Mädchen
per sofort gesucht.
Näheres Exped. d. Em. Ztg.

Auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma **Leond. Tief, Alt-Gel., Coblenz**, machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Arbeitsvergebung.

Die Lieferung von Abdeckplatten aus Beton soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, den 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr** an den Magistrat einzureichen.
Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.
Bad Ems, den 12. Juni 1914.
Der Magistrat.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht um 11 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr **Peter Vogt.**

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bad Ems, Oberlahnstein, Milsburg,
den 12. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachm. 3 Uhr in Nievern statt, das Seelenamt Samstag morgen 6 Uhr. (2717)

Bruderschaft zum hl. Josef
in Bad Ems.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser Mitglied **Frau Margaretha Ferdinand Ww.** zu sich zu rufen.
Sie starb im Alter von 74 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.
Die Beerdigung findet Samstag, den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.
Das Seelenamt, gestiftet von der Bruderschaft, wird noch bekannt gegeben werden.
Um das Almosen des Gebetes für die Verstorbene bitten
Der Vorstand.
Bad Ems, den 12. Juni 1914.

Warenlager-Anverkauf.

Die noch vorhandenen großen Warenbestände im Hause der Gebr. **E. u. M. Bach zu Nassau** werden nur noch kurze Zeit ausverkauft zu billigeren Preisen. Es sind vorhanden Handwerkszeuge und Eisenkurwaren, Gärtnergeräthe, Haushaltsgegenstände, Messer und Gabeln, Porzellan, Glas und Emaille, Petroleumlampen, Sturmlaternen, Einkoch-Apparate, Steintöpfe, Hemden, Kragen, Manschetten, Hüte, Mützen, Handschuhe, Gummischuhe, Pantoffeln, Kolonial- und Farbwaren, Jagdartikel, Manufaktur usw.
Jacob Dandan, Nassau.
NB. Es ist zu empfehlen, wegen starken Andrangs am Mittag, seinen Einkauf vormittags vorzunehmen.

95 S. 1.95 M. 2.95 M. 95 S. 95 S. 1.95 M. 2.95 M. 95 S.

Freitag, Samstag, Sonntag, die drei letzten

SERIEN-TAGE!

Die gewaltigen Warenmassen setzen mich in die Lage, dem kaufenden Publikum **unschätzbare Preisvorteile** nach wie vor bieten zu können, zumal genügend bekannt ist, daß ich **nur beste und reellste Fabrikate** in den Verkauf bringe.

Einige Beispiele meiner besonderen Leistungsfähigkeit!

Blusen.	Röcke.	Waschstoffe.	Wäsche.	Schürzen.
Batist-Bluse m. Stickerei-Vorderteil u. Val.-Eins. 95 S.	Mousseline, Bwl. hell u. dunkel m. Bordüre, 3 m. 95 S.	Mousseline, Bwl. la. Qual., helle u. dunkle Muster, 2 m. 95 S.	Damen-Hemd Achselschluß, m. schöner Stickerei 95 S.	Blusen-Schürze la. Siamosen, m. reich. Blendengarn. 95 S.
Voile-Bluse weiß, mit elegantem Einsätzen 1.95	Zephyr-Leinen alle Farben 2 m. 95 S.	Zephyr für Blusen und Sporhemden m. 95 S.	Damen-Beinkleid mit Stickerei-Eins. u. Volant 95 S.	Haus-Schürze la. Siamosen, m. Volant u. Tasche 95 S.
Voile-Bluse weiß, m. eleganten Stickereikrag. 2.95	Mousseline, reine Wolle in herrlichen Mustern m. 95 S.	Frotté 130 cm breit, in all. Farb., für Kostüme und Röcke m. 1.95	Damen-Hemd mit viereckiger Stickereipasse 1.95	Zier-Schürze Satin, türk. Muster, in viel. Farb. 95 S.
Kostüm-Rock in Stoffen engl. Art, versch. Farben 1.95			Damen-Beinkleid Kniefasson, m. eleg. br. Stickerei 1.95	Tee-Schürze m. br. Spitze u. schön. Einsätzen 95 S.
Leinen-Rock weiß und ecru, la. Qualität 2.95			Damen-Hemd hoch elegantes Fantasie-Hemd 2.95	Kleider-Schürze la. Siamosen- u. Blendengarnitur 1.95
Matinee in viel. Farb., m. türkisch. Besatz 1.95			Damen-Beinkleid genau zu obigem Hemd passend 2.95	Kleider-Schürze mit Aermel, Tasche 2.95

Vor jedem Einkauf bitte ich meine 7 grossen Schaufenster zu beachten.

Rudolf Freund, Coblenz

95 S. 1.95 M. 2.95 M. 95 S. 95 S. 1.95 M. 2.95 M. 95 S.

Unsere Weisse Woche beginnt demnächst

Kaufhaus Jos. Schmidt,

Bad Ems.



WEISSE
WOCHEN

Instandhaltung der Feldwege.

Bei Ausführung der Güterkonsolidation im Feldbering sind mehr als 7 1/2 Kilometer Wege hergestellt worden; die Wege sind vor einiger Zeit abgenommen und der Stadtgemeinde übergeben worden. Die Wege müssen nun allmählich in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht, bezw. gehalten und bei dieser großen Aufgabe muß die Mitwirkung der einzelnen Grundstücksbesitzer in Anspruch genommen werden. Es darf erwartet werden, daß sie dieser Aufgabe sich unterziehen, und vor allem dafür sorgen, daß durch das Behauen der Grundstücke die Wege nicht beschädigt werden. Nach den bisherigen Wahrnehmungen kommt es noch häufig vor, daß beim Pflügen der Grundstücke die Ränder des Weges mit erfasst und auch das Unkraut auf die Wege geschleift und dort liegen gelassen wird. Die Grundstücksbesitzer werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren unsanft ist, und daß fernerhin in jedem einzelnen Falle Anzeige zur Herbeiführung der Bestrafung gemacht wird. Es muß hier wie in anderen Gemarkungen verfahren werden, wo die Grundstücke an den Wegen sorgfältig reingehalten und durch eine dem Weg entlang gezogene Furche gegen den Weg abgeschlossen werden.

Bad Ems, den 9. Juni 1914.

Der Magistrat.

Verdingung.

Beim Neubau der Kaserne in Diez an der Lahn sollen die Pfahlbefeignungs- und Pflasterarbeiten je in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Los 1 rd. 6950 qm Exerzier- und Turnplatz sowie rd. 2900 qm Fahrwege und Hofflächen zu befestigen; Los 2. rd. 750 qm Hof-, Rinnen- und Draufpflaster herzustellen.

Bedingungen können beim Militär-Bauamt Coblenz 1, Schloßstraße 45 II und Bau-Bureau Orianenstein werktätlich zwischen 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr eingesehen und Verdingungsanträge gegen Einzahlung von 0,50 Mark für jedes Los vom Militär-Bauamt Coblenz 1 bezogen werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift und Namen des Abfassers versehen bis

Mittwoch, den 24. Juni 1914, vorm. 11 Uhr

zu Los 1 und 11,30 Uhr zu Los 2 an vorgenanntes Bauamt einzufenden, wo die Eröffnung um diese Zeit erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (2708)

Naturapostel Andreas Schneider
aus Weimar

hält heute Freitag nachm. 4 1/2 u. 5 1/2 Uhr auf dem Malberg und abends 8 1/4 Uhr in der Lindenbach (Remmbrücke) in Bad Ems unentgeltliche Vorträge über Gesundheitspflege. (2714)

Nachruf.

In voller Frische und in der Erwartung in 2 Jahren sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern zu können, wurde uns am 9. ds. Mts. der Wasserbauvorarbeiter

Herr Piskator

in Nassau

Inhaber der Kriegsdenkmedaille 1870/71, der Zentenarmedaille u. des Allgemeinen Ehrenzeichens plötzlich durch den Tod entrissen.

Beliebt als Mensch, hochgeschätzt sowohl als pflichteifriger Untergebener wie als wohlwollender Vorgesetzter wird er in unserem Andenken weiterleben.

Die Beamten,
Angestellten und die Arbeiterschaft
des Königl. Wasserbauamts an der Lahn.

Wassertriebwerkverband

hält am 14. Juni, mittags 2 Uhr im Hotel Alte Post in Limburg die

Kreisversammlung

ab und wird jeder Werksbesitzer dringend um Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Sitz Hachenburg i. W. (2715)

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 2. Vierteljahr 1914.

Gleichzeitig teilen wir hierdurch mit, daß die Beiträge für **Rageneinbogen Sonntag, den 14. Juni**, von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Hotel Bremser erhoben werden. (2687)

Der Vorstand.

Frankenschwester

empfiehlt sich für Privatpflegen, Pflege und Abreibungen.

Bad Ems, Römerstr. 48

bei Richter. Telefon 59. (2659)

Königl. Kurtheater

Bad Ems (im Kursaalgebäude), Samstag, 13. Juni, 8 Uhr.

Polenblut.

Operette von Oskar Nedbal.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Kanalanlage, Gas- und Wasserleitung in der Geisbergstraße, Teil, stehen zur öffentlichen Verdingung. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 17. Juni 1914, vorm. 11 Uhr an den Magistrat einzureichen, wo dieselben in Gegenwart eines erschienenen Bieter geöffnet werden.

Angebotsformulare können auf dem Büro der Betriebsverwaltung abgeholt werden.

Diez, den 10. Juni 1914.

Der Magistrat.

Putzen Sie Metalle nur mit
Globus Putz-Extrakt
Der Glanz hält am längsten!

oder
Geolin
flüssigen Metallputz

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Obernhof a. Lahn.

Herrlich im Walde gelegenes Garten-Restaurant

nebst Sommerfrische.

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstk. Weine.

Tel. Amt Nassau 27.

Inh. Rich. Köhler.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Ditz 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ditz und Ems.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Hellamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 134

Diez, Freitag den 12. Juni 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die deutschen Kaisermanöver 1914.

II.

Der strategische Charakter der diesjährigen Kaisermanöver bedingt, daß beide Armeen reichlich mit technischen Formationen zur Aufklärung ausgestattet werden. Flugzeuge und Luftschiffe werden in erhöhter Zahl Verwendung finden, Kraftwagen und Kraftwagen- und Lichtsignal-Abteilungen werden zur Verfügung gestellt, die Truppen bis zu den Kompanien usw. herab kriegsmäßig mit Fernsprengerät ausgerüstet werden.

Das anzulegende neutrale Fernsprengerät, welches den Zweck der Manöverleitung dient, muß ein ausgedehntes Gebiet umspannen, weil das eigentliche Kampffeld im Voraus nicht zu bestimmen ist.

Die Intendantur hat die rechtzeitige Verpflegung bedeutender Truppenmassen sicher zu stellen, es werden ihr dazu bespannte Verpflegungskolonnen und Lastkraftwagenkolonnen zur Verfügung stehen.

Da die Verpflegungslage sich ebenso wenig wie die tatsächliche Lage voraussehen läßt, sondern sich lediglich aus den Befehlen der Intendantur-Beamten ergibt, werden die Schwierigkeiten, aber auch sehr lehrreiche Aufgaben gestellt. Die Infanterie wird zwar mit Feldküchen ausgestattet, trotzdem werden die aus der Verpflegung, Unterbringung und Verpflegung so großer Massen sich ergebenden Reibungen erheblich sein. Die Kriegsmäßigkeit der Manöver kann dadurch nur gewinnen.

Eine besondere Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Zuschauer im Manöver ist durch die Leitung nicht beabsichtigt. Es wird auf ein verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche der Feldgendarmerie gerechnet, die lediglich den Zweck verfolgt, eine Störung der Gefechtsfähigkeit zu vermeiden und unnötige Flurschäden zu vermeiden. Andererseits werden die Gendarmen aber auch angewiesen werden, den Zuschauern die Möglichkeit einer guten Beobachtung des Manöververlaufes zu geben.

Dagegen werden auch in diesem Jahre die für die Truppenbewegungen nötigen Straßen für Privatkraftwagen gesperrt werden, da sonst Truppen und Zuschauer erheblich belästigt werden und die Verpflegung der Truppen in Frage gestellt werden kann.

Im Interesse der kriegsmäßigen Bewertung der Luftaufklärungsresultate wird das Ueberfliegen des Manövergeländes durch Privatflugzeuge verboten sein.

Die Manöverleitung wird es sich angelegen sein lassen, durch rechtzeitige Mitteilung durch die Presse und im Manövergelände durch die Gendarmen die Teilnahme der Bevölkerung an den Manövern zu erleichtern, sie muß aber

auch Unterstützung in allem finden, was dem kriegsmäßigen Verlauf dient, der in diesem Jahre besonders wichtig ist.

Für Schwimmer und Nichtschwimmer.

Ratschläge von Hellmut Glau.

(Nachdruck verboten.)

So wenig sommerlich sich vorläufig dieser Sommer anfühlt, werden wir bald genug, wie alle Jahre, von den vielen Unfällen hören, in denen Menschen, die zur Kühlung und Erholung auf das Wasser flohen, vernichtet wurden. Dabei ist kaum einer dieser Unfälle unabwendbar, und nur verschwindend selten trifft ein böser Zufall den geübten Segler und Ruderer. Aber es sollte eben nur segeln und rudern, wer es versteht, und die vielen, die nur ab und zu Sonntags ein Boot besteigen, das sie nicht zu lenken wissen, tragen ganz allein die Verantwortung für ihr Unheil.

Beim Baden ist es nicht anders. Gute Schwimmer dürfen vieles wagen, was dem Nichtschwimmer, dem sein Leben lieb ist, verwehrt sein muß, und gut schwimmen zu lernen, ist der beste Rat, den man allen, die Kühlung im Wasser suchen, geben kann. Und bis sie es verstehen, sollten sie sich in den Badeanstalten vorsichtig in dem genau bemessenen Raum für Nichtschwimmer halten.

Aber auch des Schwimmens Kundige tun gut, den Ort ihres Bades vorsichtig zu wählen. Wenn an einem Fluße oder See „Baden verboten“ steht, können sie gewiß sein, daß nicht Larve, sondern irgendein triftiger Grund zu diesem Verbot bestimmte, und daß unerwartete Untiefen oder Strömungen, die um so gefährlicher sind, als sie unregelmäßig laufen, das Leben der Unvorsichtigen bedrohen. Vor allem aber der Schwimmer im offenen Seebade soll bedenken, daß die Badewärter nicht zu eigenem Vergnügen oder zur Schikane, sondern nur im wahren Interesse leichtsinniger Badegäste ihre Warnsignale ertönen lassen. Der Kampf mit den Wellen ist zumal dem an ruhiges Badewasser gewöhnten Kurgast nicht leicht, und selbst der beste Schwimmer kann abgetrieben werden und, ehe Rettung möglich ist, ermüden.

Weniger weise Vorsicht als der Ort, aber dennoch Beachtung verlangt die Zeit, die man zum Bade wählen soll. Ganz verboten sollten die Stunden nach den Mahlzeiten sein; daß ein Bad mit vollem Magen schädlich ist, so oft auch dagegen gesündigt wird, so bekannt, daß es nicht begründet zu werden braucht. Uebrigens ist die Zeit nach dem Mittagessen gerade die Zeit der größten Hitze. So verlockend es nun sein mag, gerade sie im Wasser zu verbringen, so wenig hat diese Abkühlung Bestand. Allein der unvermeidliche Heimweg in der Glut des frühen Nachmittags genügt, die ganze Erfrischung des Bades in neuem Schweiß vergehen zu lassen. Am meisten zu empfehlen ist ein Bad am Morgen, das für den ganzen Tag frisch macht, oder am späten Nachmittag, das vom Schweiß des ganzen Tages reinigt und für den Genuß

schöner Sommerabende bereitet. An den Abenden selbst zu baden, ist nicht ratsam, da das Wasser dann meist zu kühl ist.

Ueberhaupt soll man mit dem Baden in ganz kaltem Wasser vorsichtig sein, also auch an kalten Sommertagen und im Herbst. Man hört manchmal von Leuten, die sich sogar ins Winteris mit Aegten eine Badestelle haben lassen: aber es bleibt das doch ein Experiment, das nicht jeder Körperkonstitution anzuraten ist, und von den Fällen in denen es böse abließ, hört man meistens nichts. Sicher ist ein ganz kaltes Bad mehr ein Reizmittel, als eine Erfrischung; und es ist ratsamer, mit regelmäßigen Schwimmbädern spät, also wenn es schon wärmer ist, zu beginnen, und spät aufzuhören, als beides zu früh anzusetzen.

Vor allem aber kann nicht oft genug gesagt werden, daß ein kaltes Bad dann zu scheuen ist, wenn man selbst heiß ist. Es mag verständlicherweise jeden Schwimmer reizen, schon beim Beginn des Schwimmens durch einen schwierigen und komplizierten Sprung seine Geschicklichkeit zu erweisen; aber schon mancher elegante Kopfsprung hat dem, der ihn vollführte, den Kopf gekostet. Es ist im Gegenteil dringend anzuraten, recht langsam ins Wasser zu gehen, um den Körper allmählich an die beträchtliche Abkühlung zu gewöhnen und vor dem Hineinsteigen mindestens Brust und Stirn reichlich zu benehen.

Nachher soll man freilich keinen Körperteil vom Bade ausnehmen, und sogleich nach dem — vorsichtigen! — Beginn des Bades ganz untertauchen; es ist unklug, die Temperatur verschiedener Körperteile nicht sofort auszugleichen, und manchem drängte schon beim Schwimmen das Blut heftige Schmerzen oder Schlimmeres in den Kopf. Es ist da einem alten Vorurteil zu widersprechen; denn das Tauchen ist, entgegen einer verbreiteten Meinung, notwendig und gesund; das freiwillige und kurze Untertauchen natürlich. Und es ist dabei nicht nur möglich, sondern es gehört sich, die Augen offen zu behalten. Das Wasser schadet ihnen gar nichts, weder durch Kälte, noch durch Druck, eher ist es gut, daß sie auch bis in die letzten Winkel bespült werden, und der Schwimmer lernt zu seinem Interesse und seiner Ueberraschung sich auch unter dem Wasserspiegel zu orientieren.

Wie lange ein einzelnes Schwimmbad auszudehnen ist, das hängt von der individuellen Beschaffenheit ab, und es können allgemeine Regeln darüber nicht gegeben werden. Außer der einen, daß es keinesfalls zu lange dauern darf, bis man etwa blau und klappernd aus dem Wasser steigt. Nicht nur wegen der mittelbaren gesundheitlichen Schädigungen, sondern schon, weil ein zu langes Hinausschwimmen dann vermieden werden muß. Denn auch guten Schwimmern gelte der Rat, sich nicht zu viel zu vertrauen, und sich immer so zu halten, daß das Ufer leicht erreichbar bleibt; keiner ist etwa vor Krämpfen und Muskelzuckungen sicher. Wird er aber von einem Unfall überrascht, soll er mit den bewegungsfähigen Gliedern das Wasser niederdrücken, „wassertreten“ (nebenbei sei bemerkt,

Film-Schicksal.

Stizze von A. Thuraud.

(Nachdruck verboten.)

„O, seinen Namen kennt ihr alle! Aber ich habe meinem Freunde, dem berühmten Kino-Darsteller, der hier in meiner Lebensstizze unter dem Pseudonym Erich Stollen bezeichnet werden soll, mein Wort geben müssen, ihn nicht zu verraten. Und ich bin mit mir im Augenblick, da ich diese Zeilen niederschreibe, schon etwas im Unklaren, ob ich nicht mit meiner Geschichte bereits zu viel enthülle. Hoffentlich nicht.“

„Gebuld ist ja eine ganz hübsche Sache, bester Herr Stollen“, trat seine Wilmsdorfer Wirtin an einem schönen Sommermorgen mit dem Kaffee bei ihm ein, „aber man wird nicht satt davon. Und sie können sich wohl denken, daß mir der Hansbester hier die Etage auch nicht gerade gratis und franko überlassen hat. Eine Pinkelpinke ist der anderen wert! Tun Sie mir schon den Gefallen und pressen Sie sich wenigstens einen Goldfisch aus den Rippen.“

„Als ob ich das Goslarer Dukatenmännlein wäre!“ erwiderte Erich melancholisch. „Aber ich will Ihnen mal was sagen: Pumpen Sie mir gutwillig zwanzig Pfennig, damit ich nach Tempelhof hinausfahren kann und mich mal höchstpersönlich nach meinem famosen Film erkundige. Daß ich das Mittagessen immer wieder mal ausfallen lasse, macht mir fast gar nichts. Nur wenn ich die Kilometer noch per jedes apostrophum.“

Als Erich mit seinen zwei Groschen angenehm beschwert unten auf der Straße stand, meinte er philosophisch zu sich selbst: „Ich glaube, es ist für meine Stimmung im allgemeinen als auch im besonderen förderlich, wenn ich mir für den einen Groschen ein paar Zigaretten erbehe. Auch ist es wohl hygienischer, die Gelegenheit des Rückweges als Spaziergang zu benutzen.“

Ein mürrischer Portier der Filmgesellschaft „Clou“ verwies ihn ins Hochparterre, alldo ihm das reichlich schnippische Fräulein der Telefonzentrale die Visitenkarte abforderte. Und ihm den Weg zu einem eleganten Wartezimmer zeigte. „Ich will mal sehen, ob Herr Doktor Höder zu sprechen ist.“

Und damit verschwand sie, um nach einigen Minuten mit dem Bescheid zurückzukehren: „Eine kleine halbe Stunde werden Sie sich schon gedulden müssen, wenn Sie Herrn Doktor persönlich zu sprechen wünschen. So lange wird ihn keine Konferenz mit dem Herrn Generaldirektor noch in Anspruch nehmen.“

Erich machte sich nervös über die Lektüre einiger abgegriffener Filmtagebücher und schrak jedesmal zusammen, wie bei einer unerwarteten Tat ertappt, wenn ein Stadtbahnzug näher heranschauerte und die Fenster Scheiben leise aufklirren ließ. Bisweilen klang auch wohl Mädchenlachen, Werben von Turen, Schrittschlarren, Laufen, wieder Lachen den Korridor entlang. Erich war gerade im Begriff aufzustehen, da ihm das Warten denn doch ein wenig gar zu lange dauerte, als ein dunkelbärtiger Herr in einem tadellosen Gehrock eintrat, sich nur eben vorbeugte und fragte: „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“

Erich trug sein Anliegen ein bißchen verwirrt und verworren vor und wurde mit dem Bescheid entlassen, daß ihm aber den eingereichten Film, der sich noch in Prüfung befände — er ahne ja fast gar nicht, unter welcher Last von Manuskript man fast ersticke — noch im Laufe der Woche Antwort zugehen werde.

Er schluckte ein paar bittere Worte hinunter und schlenderte den langen Korridor hinab, den er vermutlich gekommen war. Da gewahrten seine Augen ein ganz merkwürdiges Bild, das ihn erschreckte zum Stillstehen zwang:

Unter einem rofigen Sonnenschein glitt da eine entzückende weiße Mädchenfigur durch eine Gatsblattpergola und bemerkte nichts von dem alten schmierigen Stroh, der da eben hinter einem Baum hervortrat und sich nun roh auf sein Opfer stürzte, um ihm die Handtasche zu entreißen.

Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, durchsprang Erich den letzten Teil des Ganges und fuhr mit kräftigem Griff dem Banditen an die Gurgel, der jedoch den Angriff wahrgenommen haben mußte; denn Erich fühlte noch ganz dunkel, wie ihn ein mächtiger Fausthieb an die Schläfe traf — da aber schwanden ihm auch schon die Sinne.

Als er langsam wieder zu sich kam, erkannte er deutlich dieses holde Mädchenantlitz, das er doch hatte schämen wollen, und das sich nun ganz besorgt über ihn beugte; er hörte aber auch eine recht unwillige Stimme sagen: „Verpakt uns da der Knabe in seiner übertriebenen Galanterie die ganze Szene! Gehört doch wahrhaftig nicht viel Grips dazu, hier eine Filmaufnahme zu riechen!“ — Und eine andere Stimme erwiderte wieder lachend: „Ne, ne, lassen Sie nur, so was Natürliches ist mir lange nicht vor die Kurbel gekommen. Glänzende Bewegungen hatte der Herr. Und dieser neue Teil paßt brillant in die Handlung. Hoffentlich bekommt ihm diese ungeahnte Mitwirkung nicht allzu schlecht, denn wo unser Benny hinsaut — Aber sehen Sie, er schlägt schon wieder die Augen auf! Sie, mein Güter, wer hat Sie denn mit der Nase gepufft?“ — „Mit der Nase gepufft! heißt es,“ verbesserte wieder die erste Stimme.

„Gott sei Dank, er lebt!“ kam es freudig über die Lippen der noch immer niedergebückten Dame, die Erich am liebsten, trotz alles Saufens im Kops, jauchzend an sich gerissen hatte.

„Ja, ja, ich war ein rechter Kaffer!“ stotterte er lächelnd und strich sich das Haar aus der Stirn. „Verzeihen Sie mir bitte meinen Ueberreifer, der ja nun außer seiner wohlverdienten Bestrafung auch seinen Spott hat, und lassen Sie mich getrost gehen.“

„So denken Sie hin, Herr!“ schnitt ihm der Regisseur kurz das Wort ab. „Wer A sagt, muß auch B sagen.“

„Und wer über so glänzende schauspielerische Gesten verfügt,“ fuhr der Operateur aufgeregt fort, „den läßt die Filmgesellschaft „Clou“ so leicht nicht aus ihren Mäulen!“

„Sieht er nicht dem Star unserer Konkurrenzfirma, dem schönen Pieter, aufs Haar ähnlich?“ klatschte die kleine weiße Dame vergnügt in die Hände. „Und wäre er nicht ein famoser Partner in meinem neuen Schlagerfilm „Durch Nacht zum Licht“? Bitte, umarmen Sie mich mal. Ach, nicht so schüchtern! Sie sind doch der Komponist, der endlich seine heißgeliebte Komposition wiederfindet. Ja, so! Ausgesprochen! Was sagen Sie, Regisseurleben?“

Was nun folgt, daß nämlich Erich Stollen im besagten Film die männliche Hauptrolle mit Bombenerfolg „freier“,

daß ein französischer Professor eben das Gehen im Wasser erfunden haben will), und Hilfe rufen; sich aber nicht von seinem Schreck zu dem Versuche bestimmen zu lassen, sich aus dem Wasser zu heben. Denn das Wasser trägt auch, und je größere Flüssigkeitsmengen der Körper verdrängt, desto sicherer ist er. Und man ahnt gar nicht, wie lange man bei geschicktem Atmen und geringen Bewegungen ruhig auf dem Wasser liegen kann.

Es ist eben gar nicht so leicht, schnell zu ertrinken; und wer diese Maßregeln oder nur ein bißchen eigene Vorsicht befolgt, wird diesem gesunden Sport, dem Schwimmen, der wie keiner alle Muskelgruppen bewegt und stärkt, nur Kräftigung und Erfrischung verdanken.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 12. Juni 1914.

d Personalien. Herr Unterzahlmeister Ruppbaum beim hiesigen Bataillon ist als Intendantur-Sekretär auf Probe zum 16. Armee-Korps nach Metz einberufen.

d Die Unteroffizier-Vereinigung des 3. Bat., 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, Mainz, hatte am gestrigen Tage einen Ausflug nach hier unternommen. Nach Besichtigung von Schloss Dranienstein fand eine Motorbootfahrt Baldernstein-Schloß statt. Die hiesige Bataillonkapelle begleitete die Vereinigung auf ihrem Ausflug.

d Bootsunfall. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr fuhren einige junge Leute mit einem Kahn auf der Bahn. Beim Aussteigen hinter der alten Kaserne stürzte die Tochter des Arbeiters Kretzel in das nasse Element, wurde jedoch von einem Mitfahrenden wieder an Land gebracht.

d Lebensmüde. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr versuchte eine Frau, in der Altstadtstraße wohnhaft, sich in die Bahn zu stürzen. Sie wurde jedoch von einem in der Nähe stehenden Manne an ihrem Vorhaben gehindert und ihren Angehörigen wieder zugeführt.

d Größere Pionier-Übungen seitens der Mainzer Pioniere finden nächsten Monat hier und in nächster Nähe statt.

d Der Eisenbahn-Verein Oberlahnstein, der schon am 24. Mai mit 2 Extrazügen seine Mitglieder zu ihrem diesjährigen Ausflug nach hier befördert hatte, war vorgestern Mittwoch 10. Juni mit dem zweiten Teil seiner Mitglieder in 2 Extrazügen hier eingetroffen und machte im Hof von Holland Rast. Nach Besichtigung der Stadt und Umgebung und einigen recht vergnügt verlebten Stunden fuhren die Teilnehmer, zirka 1200 Personen, abends 8.50 und 9 Uhr in die Heimat zurück.

d Turnisches. Nächsten Sonntag den 14. Juni finden auf dem Exerzierplatz in Diez die Ausscheidungs-Spiele in Fußball, Schlagball usw. um die Kreisbezirksmeisterschaft des 6. Kreisbezirks (die Gau Bahn-Voll-Untermosel, Mar und Südnassau, umfassend) statt. Da zu diesen Spielen nur die besten Mannschaften der Gau (Gaumeister) antreten, versprechen dieselben sehr interessant zu werden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 12. Juni 1914.

n Todesfall. Nach kurzer Krankheit starb hier Herr Stadtbetordneter Wilhelm Biskator. 58 Jahre lang war er bei der Königl. Wasserbauinspektion Diez beschäftigt, viele Jahre als Vorarbeiter. Zu der gestrigen Beerdigung waren denn auch zahlreiche die Beamten und Mitarbeiter erschienen, um ihrem treuen Kameraden das letzte Geleite zu geben.

Große Hitze in Amerika.

London, 11. Juni. Die Daily News meldet aus New York vom 10: Die Staaten des mittleren Westens und das Gebiet der großen Seen werden gegenwärtig von einer Hitze heimgesucht, die bereits über 50 Todesfälle verursacht hat. Fast überall geht die Temperatur auf über 32 Grad Celsius im Schatten. Hunderte von Erkrankungs-fällen werden in den Hospitälern behandelt. In Detroit, wo die Schatten-temperatur 33 Grad Celsius erreichte, sind 15 Personen am Hitzschlag gestorben. Chicago hat eine Schattentemperatur von 34 Grad Celsius. In manchen Teilen des südlichen Kansas ist die Temperatur auf 36 Grad Celsius gestiegen. Aus Chicago werden elf Todesfälle und aus Pittsburg zwölf gemeldet. Während der letzten Tage sind in New York vier Personen gestorben. Die Leute schlafen in den Parks und auf offenen Plätzen.

Brände.

New York, 10. Juni. Heute morgen sind sieben Personen, darunter vier Frauen, beim Brande eines Logierhauses tödlich verunglückt; 28 wurden verletzt. Mehrere fanden durch den Sprung aus dem Fenster den Tod.

New York, 11. Juni. Die Zahl der bei dem Brande der Mietskaserne Verunglückten steigt. Bisher sind acht Tote, neun Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte geborgen worden.

was seinen zunächst zweijährigen Vertrag mit der „Clou“-Gesellschaft zur Folge hatte und so nebenbei auch die Verlobung und Hochzeit mit der reizenden Diba — nein, ihren Namen verrate ich natürlich nicht! — daß ferner jener andere eingereichte Film nach geringfügigen Umarbeitungen diesen Erfolg fast noch in den Schatten stellte, wie man so zu sagen pflegt, was nun noch folgte (zuerst natürlich die Bezahlung jener musterhaft geduldenen Wilmersdorfer Wirtin), ist eigentlich gänzlich nebensächlich — alles nur Phasen eines Film-Schicksals, in verschiedenere Bedeutung dieses Wortes, aber Gott sei Dank in denbar glücklicher Bedeutung. Wobon du dich, lieber Leser, ja jeden Abend in deinem heizunglichen Leib- und Lieblings-Kintopp (oder wenn du vornehmer bist: Leib- und Lieblings-Lichtspieltheater) eigenartig überzeugen kannst.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.



Fertige Federbetten

sind von keiner Seite an Qualität und Dauerhaftigkeit zu übertreffen, denn

Erstens habe ich keinen Meter Bettstoff

am Lager, für dessen Federdichtheit ich nicht jede gewünschte Garantie leisten würde.

Zweitens werden meine Bettfedern und Daunen

ehe sie in den Verkaufsraum gelangen, nochmals in eigenen Maschinen gereinigt und gedämpft, die Füllkraft und Staubfreiheit der Ware wird also dadurch noch um ein Bedeutendes erhöht.

Drittens kaufe ich durch meinen grossen Bedarf

für 2 Geschäfte billig ein und lasse diese Vorteile meiner Kundschaft zu gute kommen. — Es würde zu weit führen, wollte ich an dieser Stelle jede einzelne Preisliste in fertigen Betten aufzählen, ich möchte Sie aber doch mit den gangbarsten Qualitäten, wie ich sie speziell für Ausstatterbetten und „bessere Fremdenbetten“ am Lager halte, bekannt machen.

Zweischläfige Oberbetten

Größe 160/200

Bezugstoff:	4 Meter prima Daunenfüßer, à 4.— Mk.,	16.00
Füllung:	5 1/2 Pfund silber-graue Gänsebaunen, à 5.50 Mk.,	30.25
	Gebrauchsfertig Markt	46.25
Bezugstoff:	4 Meter prima Daunenfüßer, à 3.20 Mk.,	12.80
Füllung:	7 Pfund reine sibirische Entenhalbbaunen, à 3.50 Mk.,	24.50
	Gebrauchsfertig Markt	37.30
Bezugstoff:	4 Meter kräftiger Körper, à 2.60 Mk.,	10.40
Füllung:	7 Pfund chinesische Entenhalbbaunen, 2.50 Mk.,	17.50
	Gebrauchsfertig Markt	27.90

Eiundeinhalbschläfige Oberbetten

Größe 130/200

Bezugstoff:	4 Meter prima Daunenfüßer, à 3.00 Mk.,	12.00
Füllung:	4 1/2 Pfund silbergraue Gänsebaunen, à 5.50 Mk.,	24.75
	Gebrauchsfertig Markt	36.75
Bezugstoff:	4 Meter prima Daunenfüßer, à 2.50 Mk.,	10.00
Füllung:	5 1/2 Pfund reine sibirische Entenhalbbaunen, à 3.50 Mk.,	19.25
	Gebrauchsfertig Markt	29.25
Bezugstoff:	4 Meter kräftiger Körper, à 2.00 Markt,	8.00
Füllung:	6 Pfund chinesische Entenhalbbaunen, à 2.50 Mk.,	15.00
	Gebrauchsfertig Markt	23.00

Blumeaux

Größe 130/130

Bezugstoff:	2.60 Meter prima Daunenfüßer, à 3.00 Mk.,	7.80
Füllung:	3 Pfund silbergraue Gänsebaunen, à 5.50 Mk.,	16.50
	Gebrauchsfertig Markt	24.30
Bezugstoff:	2.60 Meter prima Daunenfüßer, à 2.50 Mk.,	6.50
Füllung:	3 1/2 Pfund reine sibirische Entenhalbbaunen, à 3.50 Mk.,	12.25
	Gebrauchsfertig Markt	18.75
Bezugstoff:	2.60 Meter kräftiger Körper, à 2.00 Mk.,	5.20
Füllung:	4 Pfund chinesische Entenhalbbaunen, à 2.50 Mk.,	10.00
	Gebrauchsfertig Markt	15.20

Kopfkissen

Größe 75/80

Bezugstoff:	1.50 Meter prima Körper, à 2.00 Mk.,	3.00
Füllung:	2 Pfund schneeweiße Gänsefüßer, à 4.75 Markt,	9.50
	Gebrauchsfertig Markt	12.50
Bezugstoff:	1.50 Meter prima Körper, à 1.50 Markt,	2.25
Füllung:	2 Pfund silbergraue Gänsefüßer, à 4.00 Mk.,	8.00
	Gebrauchsfertig Markt	10.25
Bezugstoff:	1.50 Meter kräftiger Körper, à 1.25 Mk.,	1.90
Füllung:	2 1/2 Pfund Entenfedern, à 2.50 Mk.,	6.25
	Gebrauchsfertig Markt	8.15
Bezugstoff:	1.50 Meter kräftiger Körper, à 1.10 Mk.,	1.65
Füllung:	2 1/2 Pfund Entenfedern, à 2.00 Mk.,	5.00
	Gebrauchsfertig Markt	6.65
Bezugstoff:	1.50 Meter kräftiger Körper, à 1.10 Mk.,	1.65
Füllung:	2 1/2 Pfund Entenfedern, à 1.60 Mk.,	4.00
	Gebrauchsfertig Markt	5.65

Es ist nicht schwer, meine Preise zu unterbieten, aber gleiche Qualitäten bei gleichem Preis zu liefern, dazu gehört schon etwas mehr.

Verband nach auswärts franko und per Nachnahme.

Telephon 508.

Telephon 508.

Betten-Biel

Einziges Spezial-Geschäft in Coblenz und Umgebung.

Bahnhofstrasse 1.

Ecke Löhrrondell.

In der Nähe des Hauptbahnhofs.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Blütchen

Milch, Pudding, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Aug. Roth, Bad Ems.

Braver Junge

aus guter Familie der die Bäder-erlernen will sofort gesucht. (2687)

Wilhelm Hennemann, Hahnstätten.

Jun. 1. Juni selbständige, fehr- bilerliche

Köchin

für kleines Restaurant in Wiesbaden gesucht. Off. unter A. 348 an die Expedition der Emsler Zeitung.

oooooooooooooooooooo

Gefunden

am letzten Sonntag auf dem Wege Altiendiez-Diez ein goldenes Kettenarmband

Näh. Exped. d. Bzg. (2725)

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

oooooooooooooooooooo

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 134

Diez, Freitag den 12. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II. 4496.

Diez, den 9. Juni 1914.

Betrifft: Schulferien.

Im Einverständnis mit den kgl. Kreisschul-Inspektionen habe ich die diesjährigen Sommerferien der Volksschulen der Landgemeinden und der Stadtgemeinde Nassau wie nachstehend angegeben festgesetzt.

Eine Verlegung der angeordneten Ferien kann ausnahmsweise bei Eintritt unvorhergesehener Verhältnisse durch die Ortsschulbehörden vorgenommen werden. Die Verlegung ist mir in diesem Falle jedoch sogleich durch Vermittelung der kgl. Kreisschulinspektionen mitzuteilen.

Attenbiez: Heuserien vom 19. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 31. Juli bis 8. August.

Mull: Heuserien vom 21. Juni bis 28. Juni, Roggenferien vom 3. August bis 20. August.

Birlenbach: Roggenferien vom 27. Juli bis 15. August.

Burgschwalbach: Roggenferien vom 27. Juli bis 17. August.

Flacht: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Freienbiez: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Güdingen: Heuserien vom 21. Juni bis 28. Juni, Roggenferien vom 3. August bis 20. August.

Hahnstätten: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Hambach: Heuserien vom 19. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 31. Juli bis 8. August.

Heistenbach: Heuserien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 19. Juli bis 6. August.

Holzheim: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Kaltenholzhausen: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Lohrheim: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Neibach: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Niederneifen: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Obernneifen: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Diebrich: Heuserien vom 18. Juni bis 28. Juni, Roggenferien vom 2. August bis 15. August.

Charlottenberg: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Cramberg: Heuserien vom 15. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 5. August.

Dörnberg-Kalkofen: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Dörnberg-Hütte: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Eppenrod: Heuserien vom 24. Juni bis 11. Juli.

Geilnau: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Hirschberg: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 2. August bis 12. August.

Holzappel: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Horhausen: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Melbach-Giershausen-Muppenrod: Heuserien vom 24. Juni bis 11. Juli.

Langenscheid: Heuserien vom 15. Juni bis 9. Juli.

Laurenburg: Heuserien vom 15. Juni bis 2. Juli.

Scheid: Heuserien vom 17. Juni bis 4. Juli.

Schönborn: Heuserien vom 21. Juni bis 4. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 2. August.

Steinsberg: Heuserien vom 21. Juni bis 28. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 12. August.

Wajenbach: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Kemmenau: Heuserien vom 20. Juni bis 11. Juli.

Seelbach: Heuserien vom 21. bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 12. August.

Weinähr: Heuserien vom 21. Juni bis 4. Juli.

Winden: Heuserien vom 20. Juni bis 11. Juli.

Attenhausen: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Beckeln: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Bergnassau-Scheuern: Heuserien vom 21. Juni bis 4. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 1. August.

Bremberg: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Dausenau: Heuserien vom 21. Juni bis 8. Juli.

Deffighofen: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Dienethal-Mittelberg: Heuserien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Dornholzhausen: Roggenferien vom 19. Juli bis 8. August.

Geisig: Heuserien vom 14. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Gutenader: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Hömburg: Heuserien vom 21. Juni bis 11. Juli.

Körbör: Heuserien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.

Lollschied: Heuserien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 12. August.

Nassau: Roggenferien vom 20. Juli bis 17. August.
 Niebertiefenbach: Heuserferien vom 21. Juni bis 1. Juli, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.
 Oberhof: Heuserferien vom 14. Juni bis 1. Juli.
 Pohl: Heuserferien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 2. August bis 12. August.
 Roth: Heuserferien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 12. August.
 Schweighausen-Oberwies: Roggenferien vom 19. Juli bis 12. August.
 Singhofen: Heuserferien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 12. August.
 Sulzbach: Heuserferien vom 21. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 8. August.
 Zimmerschied: Heuserferien vom 21. Juni bis 8. Juli.
 Allendorf: Roggenferien vom 26. Juli bis 19. August.
 Berndroth: Heuserferien vom 21. Juni bis 28. Juni, Roggenferien vom 26. Juli bis 9. August.
 Dörsdorf-Berghausen-Gisgshofen: Roggenferien vom 26. Juli bis 15. August.
 Herold-Ergeshausen: Roggenferien vom 26. Juli bis 19. August.
 Rahenelsbogen: Roggenferien vom 26. Juli bis 19. August.
 Klingelbach-Ebertshausen: Roggenferien vom 26. Juli bis 19. August.
 Mittelfischbach-Oberfischbach: Roggenferien vom 26. Juli bis 19. August.
 Mundershausen: Roggenferien vom 26. Juli bis 15. August.
 Reddenroth: Roggenferien vom 26. Juli bis 19. August.
 Rottert: Heuserferien vom 22. Juni bis 27. Juni, Roggenferien vom 3. August bis 15. August.
 Balduinstein: Heuserferien vom 22. Juni bis 13. Juli.

Der Landrat.
 Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Von der Har, 10. Juni. Das massenhafte Ausrotten des Maulwurfs scheint sich bitter zu rächen. Ueberall hört man von Gartenbesitzern, daß das Ungeziefer (Würmer und Engerlinge) immer mehr überhand nimmt. Die jungen Pflanzen sterben auf einmal ab; die Wurzeln sind abgefressen. Besonders stark tritt in diesem Jahre der Tausendfüßler, ein ca. 6 Zentimeter langer Schädling, auf. Wo dieser Tausendfüßler in einem Garten sich zeigt, ist an ein Ausbringen der Bohnen nicht zu denken. Die Landwirte und Gartenbesitzer suchen ihn zu bekämpfen, indem sie Kalk oder Kainit und Kali im Herbst unterbringen.

! Aus Nassau, 11. Juni. Nach den jetzt feststehenden Reiseabsichten der Kaiserin trifft diese anfangs Juli zu längerem Aufenthalt auf Wilhelmshöhe ein. Zurzeit werden dort Vorbereitungen zu dem Aufenthalt getroffen. — Der Kaiser trifft anfangs August in Wilhelmshöhe ein. Von Wilhelmshöhe begibt sich der Kaiser nach Hemfurth zur Einweisung der Ederalsperre darauf nach Mainz zur Abhaltung der Parade über das 18. Armeekorps.

! Rahenelsbogen, 10. Juni. Zur Feier seines Jahresfestes hat das Waisenheim Elisabethstift in Rahenelsbogen am Sonntag Trinitatis, den 7. Juni, auch dies Jahr eine ansehnliche Festgemeinde, besonders aus der näheren Umgebung, in seinen Räumen versammelt gesehen. Der Beschluß des Vorstandes, entgegen dem bisherigen Gebrauch, der einem Gottesdienst am Vormittag in der Kirche zu Klingelbach, eine Nachfeier am Nachmittag in der Anstalt folgen ließ, die Feier zu vereinfachen, sie ganz in das Haus selbst zu verlegen und auf den Nachmittag zu beschränken, hat sich als zweckmäßig erwiesen. Der Festprediger, Pfarrer Menck von Oberlahnstein, wies in ebenso warmer wie schlichter Auslegung des Wortes 1. Joh. 1,7 auf den Schutz, die Hilfe und den Segen hin, die dem Christen der Wandel im Lichte Jesu Christi, das Gefühl herzlicher Gemeinschaft und der Glaube an die Kraft des Kreuzes bieten. Nach einer Pause, in der die Festteilnehmer in den Anstaltsräumen gastliche Bewirtung fanden, erstattete der Vorsitzende des Hausvorstandes, Pfarrer Kräling von

Schönborn, den Jahresbericht. Den Grundton gab dafür das Wort Jes. 40,31 (Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft). Dem Ausdruck dankbaren und ehrenden Gedankens für den verstorbenen Vorsitzenden des Vorstandes, der als solcher fast 20 Jahre lang der Anstalt viel Liebe und Kraft gewidmet, Herrn Pfarrer Kaldenbach-Aderbach gab die Festgemeinde ihre bewegte Zustimmung. Der Berichterstatter wies aus dem Leben des Hauses von manchen Schwierigkeiten und Sorgen, aber auch von viel Frohem zu berichten. Die anschaulichen Bilde lassen recht klar erkennen, daß das Zusammenleben in der Anstalt Familienart an sich hat. Die Erwägung des Bestandes der Anstalt ergibt den Wunsch, es möchte die Zahl der Pflöglinge von bisher durchschnittlich etwa 40 auf 50 kommen. Die Aufnahme von Kindern unter fünf Jahren aber würde Neueinrichtungen erfordern, die zunächst in keinem Verhältnis zum bisherigen Betrieb des Hauses ständen. Der Jahresbericht erscheint nächsten im Druck. Wer sich dafür interessiert, kann ihn leicht durch seinen Ortspfarrer erhalten. In einer weiteren Ansprache kerkte Pfarrer Albert von Aderbach in Anknüpfung an das Wort des 8. Psalm „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet“ in höchst eindringlicher, herzerfreuender und zugleich gewissensschärfender Rede allen Erwachsenen den Sinn für die göttliche Herrlichkeit aber auch schwerernste Verantwortlichkeit der Erziehungsaufgabe. Nachdem Hausvater Kees den Dank für alle erfahrene Hilfe ausgesprochen, Einzelheiten aus dem Anstaltsleben dargestellt und verschiedene Bilder aus dem weiten Wirken christlicher Liebes- und Rettungsarbeit überhaupt vorgeführt hatte, richtete Dekan Krämer von Dörsdorf in seinem Schlußwort an alle Freunde des Hauses die Mahnung zu treuem Eifer an dem heiligen Werke drinnen und draußen. Der wohlthuende Eindruck der häuslichen Feier wurde besonders schön verstärkt durch die gut eingeleiteten, frischen Gesänge der Stifskinder. Ph. K.

! Langenscheid, 11. Juni. Nächsten Sonntag den 14. Juni soll hier das Gustav-Adolf-Fest des Dekanates Diez gefeiert werden. Festgottesdienst findet Nachmittags um 2 1/4 Uhr statt, die Nachfeier um 4 Uhr und zwar bei schönem Wetter auf dem freien Plage vor dem Dorfe, sonst in der Kirche. Die Festpredigt hat Herr Pfarrer Neubourg aus Kordorf übernommen. In der Nachversammlung werden verschiedene Redner sprechen. Auch werden die Gesangsvereine von Langenscheid und Geilnau sowie der Musikverein von Langenscheid mitwirken.

! Langenscheid, 12. Juni. Dem Herrn A. Meyer hier ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden. Meyer hatte bei dem Ende vorigen Jahres hier stattgefundenen Brande des Landwirts Hjelbächer mit eigener Lebensgefahr aus dem brennenden Gebäude gerettet.

! Oberneisen, 12. Juni. Nach der am 2. Juni dieses Jahres stattgefundenen Schweine-Zählung beläuft sich die Schweinezahl in unserem Ort auf 518 Stück, gegen 501 Stück im Jahre 1913. — Gestern fuhr ein mit 3 Herren besetztes Auto, welches auf der Marstraße einem Fuhrwerk ausweichen wollte, in der Nähe unseres Ortes in den Straßengraben. Alle Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Nachdem das Auto, bei dem nur eine Fensterscheibe zerbrach, mit Hilfe einiger Landleute wieder herausgeschafft war, konnten die Herren ihre unfreiwillig unterbrochene Fahrt wieder fortsetzen.

! Limburg, 7. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten für den städtischen Grundstücksfonds einen Kredit von 300000 Mark, um für eine solide städtische Bodenkulturl eine sichere Grundlage zu schaffen.

! Limburg a. d. L., 11. Juni. Der Vorstand des Landwirthzüchtervereins hat in einer Sitzung beschlossen, angesichts der in der Umgebung Hannovers ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche von einer Viehbesichtigung der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Abstand zu nehmen. Jedenfalls ist der Beschluß im Interesse der Viehhalter gefaßt worden und dankbar zu begrüßen.

! Oberlahnstein, 10. Juni. Der seit dem 26. Mai abends hier vermisste junge Mann namens Günther wurde am Samstag bei Rheinbrohl aus dem Rheine geländet und am Montag, da keine besonderen Erkennungszeichen zu finden waren, dort beerdigt. Durch Zeitungs-

nachrichten wurde man daher darauf aufmerksam, und der in der Tasche des Ertrunkenen vorgefundene Rosenkranz nebst Medaille waren ein gutes Erkennungszeichen. Die Leiche selbst war bereits stark verwest. Gestern wurde sie jedoch ausgegraben und wird hier beerdigt werden.

!: **Niederwalluf**, 8. Juni. Großes Aufsehen erregte am Sonntag vormittag ein von Mainz auf dem Rhein daherkommender Radfahrer, der hier an Land ging, einige Teile des Apparates in wenigen Minuten abmontierte und mit dem den oberen Teil des Apparates bildenden Fahrrad, in dem die abmontierten Teile untergebracht wurden, auf dem Landwege nach Oestrich weiterfuhr. Nach Angabe des Konstrukteurs soll das, im Wasser von zwei Gummiluftschläuchen getragene und mittels eines mit den Pedalen in Verbindung stehenden Propellers sehr schnell sich fortbewegende Fahrrad militärischen Zwecken dienstbar gemacht werden. — Es handelt sich hier um den bekannten Radrennfahrer Julius Bettinger, der sich mit seinem selbstkonstruierten Wasser- und Landfahrrad auf einer Rekordfahrt von Mainz nach Koblenz befand.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Gegen 60 Einjährig- Freiwillige des 1. und 2. Bataillons des Füsilier-Regiments Nr. 80 in Wiesbaden ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil sie während der Ausführung einer Felddienstaufgabe in eine Wirtschaft einkehrten. Alle wurden mit drei bis sieben Tagen Arrest bestraft. Da sie Teilnehmer des Offiziersunterrichts waren, sind sie jetzt durch den unüberlegten Streich von diesem Unterricht ausgeschlossen und können infolgedessen nicht Reserveoffiziere werden.

!: **Weilburg**, 9. Juni. Im Saale des Gasthofes „Deutsches Haus“ fand heute die Generalversammlung des Lahnthalverbandes statt, die aus sämtlichen Lahnstädten von Wehlar abwärts besucht war. Der Geschäftsbericht ergab, daß der Verein bisher und namentlich auch im letzten Jahre sehr umfangreich, geschäftlich und wirksam gearbeitet hat. In der Benützung der Zeitungen und Zeitschriften im In- und Auslande hatte er eine glückliche Hand; seine Lichtbilderreise wird im Rheinlande, im westfälischen Industriegebiete gerne gesehen; seine Propagandaschriften, Führer, Lahn-Nummer finden stotten Absatz. Das Lahnthal wird mehr und mehr zu einer belebten Touristenstraße. In Anerkennung dieser erfreulichen Erscheinung sandte die Generalversammlung dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Haerten-Weilburg, telegraphisch Dank und Gruß. Der Verein wird unter seiner neuen Leitung, Herrn Rechtsanwalt von Foerster-Weilburg, in der bewährten Weise weiter arbeiten. Aus der Versammlung wurde eine Reihe von merkwürdigen Tatsachen laut. So gibt es fast gar keine Sonntagskarten von den großen Städten wie Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz usw. nach den Orten an der Lahn, während umgekehrt nach Rhein- und Mosellorten Dutzende von Sonntagskarten ausgegeben werden. Wiederholte Bitten um Abstellung dieser ungleichen Behandlung sind von Verbandsmitgliedern bereits an die entsprechenden Behörden gerichtet worden und werden weiter verfolgt.

!: **Hanau**, 10. Juni. Die Strafkammer Hanau verhandelte gegen den 17½ Jahre alten früheren Gymnasiasten Anton Wolf aus Salzmünster, der in der Sylvesternacht, um sich in den Besitz von Geld zur Deckung seiner durch noble Passionen entstandenen Schulden zu setzen, ein Revolverattentat auf seine Verwandten ausgeführt hatte. Mutter und Tante wurden schwer verletzt, während der Anschlag auf Bruder und Schwester abgewehrt werden konnte. Die Anklage lautete auf Mordversuch in vier Fällen. Da aber am Sonntag die Tante gestorben ist und in der Gerichtsverhandlung die ärztlichen Sachverständigen aus sagten, daß der Tod die Folge der Schußverletzung darstelle, wurde der Angeklagte wegen Mordversuches in drei Fällen und Mordes in einem Falle zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Wetternachrichten.

Marseille, 10. Juni. Vorgestern wurde, als in vielen Gegenden Frankreichs Frost herrschte und Schnee fiel, ein Landmann wenige Kilometer von Marseille entfernt erfroren aufgefunden.

New York, 10. Juni. In Detroit verursachte heute die Hitze zehn Todesfälle und rund hundert Erkrankungen.

Unwetter.

London, 11. Juni. In den mittleren Grafschaften und in Nordengland gingen gestern schwere Unwetter mit Hagelschlag nieder. Mehrere Personen und viel Vieh ist vom Blitz erschlagen worden, die Obstente hat stark gelitten, die Flüsse sind über die Ufer getreten.

Neues aus aller Welt.

Recklinghausen, 9. Juni. Bei Werne kenterte auf der Lippe ein mit fünf Arbeitern besetztes Boot. Drei der Insassen ertranken, die anderen wurden gerettet.

Unter dem Verdacht des Erpressungsversuches wurde der Privatdetektiv und Rechtskonsulent Steinhauer verhaftet, der früher als Sekretär beim Kölner Landgericht beschäftigt war. Ein angesehener verheirateter Privatdozent und Frauenarzt in einer süddeutschen Universitätsstadt hatte als Patientin eine gewisse Frau K. Es kam zu näheren Beziehungen, und seit 10 Jahren hat Frau K. ihn mit 400 000 Mark unterstützt. Der erste Gatte der Frau, welcher von dem Verhältnis erfuhr, erpreßte von dem Privatdozenten 100 000 Mk. Der zweite Gatte gründete auf Kosten des Dozenten eine Apotheke, während der dritte Gatte etwa 150 000 Mark Schweigegelder erhielt. Die in die Sache verwickelten Personen wurden nach Altona transportiert. Etwa 800 000 Mark insgesamt hat der Privatdozent an die Erpresser verausgabt.

Als in einem Beleidigungsprozeß, den eine Kontoristin in Köln gegen fünf Personen führte, sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden, zog die Klägerin einen Revolver und richtete ihn gegen den Richtertisch. Es gelang jedoch, dem Mädchen die Waffe zu entreißen. Das Mädchen fiel danach in Ohnmacht.

Auf eigentümliche Weise kam eine 20jährige ledige Arbeiterin in einem städtischen Volksbad in Fürth ums Leben. Sie hatte bei Benützung des elektrischen Heißluft-Haartrockenapparates den Bajonettverschluß des Apparates auseinandergenommen, wahrscheinlich, um die Trockenprozedur zu beschleunigen. Dabei erlitt das Mädchen einen elektrischen Schlag, fiel mit dem Kopf in die mit Wasser gefüllte Wanne und ertrank.

Der Arbeiter Plieschke geriet in Berlin mit seiner Braut, der Näherin Priske, in deren Wohnung in einen Streit aus Eifersucht. Plieschke riß plötzlich ein Dolchmesser aus der Tasche und stach blindlings auf seine Braut ein, die schwer an der Lunge verletzt wurde, so daß sie bald darauf starb. Die Mutter des Mädchens, die den Wüsten festhalten wollte, erlitt Verletzungen am Kopfe. Der Täter nahm Meeß als und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Auf dem Mittergute Pastanin bei Waldungen stieß der Förster Hackbarth auf den Wilderer Höppner. Bei dem sich entzündenden Kampfe wurde der Wilderer getötet, der Förster schwer verletzt.

In einem Mienenbachte bei Courieres ist eine Eisenbetonbrücke infolge einer durch Regengüsse verursachten Bodensenkung zusammengebrochen. Acht Arbeiter sind mitgerissen worden, von denen einer getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt wurden.

Eine starke Polizeiabteilung drang in die Räume der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in der Tothill-Straße in London ein und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Mehrere Frauen, die sich in den Räumen befanden, erhielten die Erlaubnis, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei blieb auf dem Grundstück.

In Orlamünde erschoss nach einem Streit der 17-jährige Porzellandrehlerlehrling Müller seinen 18jährigen Kollegen Burkhardt. Müller wurde verhaftet.

Kommunales.

— Die Heranziehung der Automobilbesitzer zur Straßenunterhaltung, die auch im Finanzausschuß der bayerischen Kammer erörtert wurde, ist ein Lieblingsprojekt der Steuerpolitiker. Daß für den sehr lebhaft gewordenen Automobilverkehr der Unterbau der Chaussees und Straßen oft nicht genügt, und daß die Automobilbesitzer zu den Kosten des verstärkten Unterbaues herangezogen werden müssen, leuchtet jedem ein. Große Schwierigkeiten bereitet aber die Durchführung der Steuer, die natürlich nur durch kleinere Verbände diktiert werden kann. Ein Autobesitzer ist nicht allemal ein reicher Mann; in vielen Gegenden mit ungenügenden Bahnverbindungen sind oft kleinere Fuhrgeschäftsbesitzer die Autobesitzer. Diese Gewerbetreibenden würden eine Sonderbelastung nicht gerade freudig begrüßen. Ebenso ist in ländlichen Kreisen das Last-Auto der Brauerei oft das einzige Auto, das die Chaussees abnutzt. Die Heranziehung der Autobesitzer zu den Straßenkosten ist deshalb wohl ein bestechender Gedanke, aber die Verwirklichung will genau überlegt sein.

Die jüngste Großstadt.

In feierlicher Weise begeht Mülhausen gegenwärtig das Fest der Eingemeindung des 12 000 Einwohner zählenden industriestarken Vorortes Dornach in Mülhausen, ein Fest, das für Mülhausen umso bedeutsamer ist, als es damit in die Reihe der Großstädte eintritt. Unter ungeheurer Fremdbeteiligung wurde gestern Mittag ein Festzug veranstaltet, der die ganze Vergangenheit Mülhausens und Dornachs in historisch wie künstlerisch hervorragender Form darstellte. Dem historischen Festzuge folgte der Zug der Industrie, der in prächtigen Wagengruppen die verschiedenen Industriezweige aufführte. Ein dritter Zug wurde von den Handwerkerverbänden und Innungen organisiert. Der Zug, an dem mehrere tausend Personen mit hunderten von Wagen teilnahmen, dauerte anderthalb Stunden. Im Mittelpunkt der Feier standen die Feste auf den beiden Rathäusern. Dem Festzug folgte ein großes Fest mit öffentlichen Tanz, Feuerzug folgte ein großes Volksfest mit öffentlichem Tanz, Feuerwerk und dergl. mehr. Der schulfreie Haupttag ist hauptsächlich Jugendspielen gewidmet, am Abend nehmen bei günstigem Wetter die Volksbelustigungen ihren Fortgang. Der Reinertrag aus dem Feste, dessen Mittel durch private Zeichnungen aufgebracht wurden, fließt der privaten Wohltätigkeit zu. Mülhausen-Dornach zählt nunmehr nach der Eingemeindung 110 000 Einwohner.

Der Saatenstand im Reich

war, wenn zwei gut und 2 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,6 gegen 2,5 im Mai dieses und 2,4 im Juni vorigen Jahres, für Winterroggen 2,7 gegen 2,6 bezw. 2,6; für Sommerweizen 2,5 wie im Vorjahr und für Sommerroggen 2,5 gegen 2,6 für Gerste, Hafer und Kartoffeln 2,4; 2,5; 2,7 wie im vorigen Juni, Klee 2,6 gegen 2,3, Luzerne 2,6 wie im Vorjahr, bewässerte Wiesen 2,3 gegen 2,1 und unbewässerte Wiesen 2,6 wie Vorjahr. In den Berichten wird Klage über das ungünstige Wetter geführt, das die Rostbildung bei den Getreidefrüchten und das Wuchern von Unkraut begünstigt.

Geschäftliches.

(?) Das Cefabuwerk Mainz hat eine konstationelle Erfindung gemacht. Nach jahrelangem Bemühen ist es gelungen, der Kaffeebohne die wertvollen Substanzen unter vollkommener Erhaltung des Wohlgeschmacks und des Aromas zu entziehen und in Pulverform herzustellen. Dieses Kaffee-pulver, das unter dem Namen „Cefabukaffee“ in den Handel kommt, löst sich fast momentan, ohne auch nur die Spur eines Sediments zu hinterlassen in heißem und kaltem Wasser wie auch in Milch. In wenigen Augenblicken ist der Kaffee in beliebiger Stärke trinkfertig, und da der Preis sich nicht wesentlich höher stellen soll als der einer guten Sorte Bohnenkaffee, so ist der Erfindung ein großer Erfolg gesichert.

Land- und Forstwirtschaft.

Prämierung landwirtschaftlicher Musterbetriebe. Mehrere Landwirtschaftskammern haben in dankenswerter Weise die Prämierung landwirtschaftlicher Musterbetriebe eingeführt, die für die Landwirte ein nicht zu unterschätzender Ansporn dafür ist, alle Mittel und Wege auszunutzen, um aus ihren Betrieben den erreichbaren Höchstbetrag herauszuholen. Die Anforderungen, die zur Erlangung einer solchen Prämie von der Landwirtschaftskammer gestellt werden, sind laut „Kreuz-Ztg.“: Nur Flächen bis zu 100 Hektar im Besitz von Kleingrundbesitzern kommen in Betracht. Maßgebend ist vor allem die Zweckmäßigkeit aller Anlagen, insbesondere der Entwässerungsarbeiten, ferner die Art und Weise, wie Jahr für Jahr diese Arbeiten durchgeführt werden, endlich eine gute Aussaat, eine Düngung mit Kunstdünger und das ordentliche Walzen der Bestandsflächen im Frühjahr.

Der Mais

Ist eine Pflanze für wärmere Gegenden, für das sog. Weinlima, denn er ist äußerst empfindlich für Spätfrost und bedarf auch vieler Wärme zur Reife. Dagegen stellt er keine hohen Ansprüche an den Boden und gedeiht sowohl im Sand- als im Thonboden. Gegen Kälte ist er empfindlicher als gegen Trockenheit. Zu empfehlen sind die feinkörnigen ungarischen Sorten, da diese nur eine kurze Wachstumsperiode gebrauchen. Das Land muß tief gelockert und gut bearbeitet werden. Auch starke Düngung ist nötig. Von Kunstdüngern kommen besonders Thomasmehl und Kainit in Betracht, die stets eine höhere Ernte gewährleisten. Die Aussaat erfolgt von Anfang bis Mitte Mai. Ausgezeichnet bewährt sich der Mais auch als Grünfütter, und in dieser Beziehung kann er in allen Gegenden bis Ende Juni, ja bis halben Juli noch ausgesät werden. Er wird am besten frisch gefüttert.

Konditorei

Café Hermani

Nassau a. L.

(1981)

Stidereiße von 12 M. an.

Stidereißen in allen Preisen.

Prinzehunterböcke für 4 M.

Untertailen für 90 Pfg. und höher.

Waschanzüge u. -Blusen für 3.20 und 1.40 M.

Stroh- und Filzhüte

empfiehlt

Karl Schmidt,

Ragencubogen.

2385)



Tüchtige Wichse

ist halbe Arbeit. Darum verwendet die praktische Hausfrau mit besonderer Vorliebe

„Ankerlin“

da damit in nur wenigen Augenblicken mühelos jedem Schuhwerk unvergleichlicher, vornehmer Glanz verliehen wird.

Fabrik: Schmitt & Förderer Cassel-W.